

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 30. September.

Die Rede, mit welcher Ministerpräsident Baron Bánffy während des vorgestrigen Banketts im Palaste des Fürstprimas zu Gran den Gastgeber Kardinal Fürstprimas Klaus Bakyari feierte, hat nach Form und Inhalt großes Aufsehen erregt und bildete gestern geradezu das Tagesgespräch in allen unseren politischen Kreisen. „... Schon der erhabene thronartige Sitz“, sagte der Ministerpräsident, „den der Fürstprimas Ungarns in der Legislative des Landes einnimmt, weist darauf hin, daß die ungarische katholische Kirche hoch über den erbitterten Parteikämpfen steht. Nur von jener Höhe kann man den Kampfplatz ruhig überblicken, nur von dort aus kann man beschwichtigend und beruhigend wirken... Neben der Vertretung der kirchlichen auch die Vertretung der nationalen Sache nach oben, die Versöhnung und Ausgleichung nach unten: das ist die Mission des Primats. Unsere Geschichte kennt große und hervorragende patriotische Kirchenfürsten, welche diese Doppelaufgabe der Primatialwürde mit besonderem Erfolge gelöst haben. Keiner aber hat dies in so glänzender Weise, wie Fürstprimas Bakyari; seine Devise „Pax“ hat historische Bedeutung gewonnen... Es wird das hinfür die Devise der Primatialwürde bleiben...“ Diese der Form nach schon so feierliche und würdige Huldbildung gewinnt durch ihren Inhalt geradezu weittragende politische Bedeutung. Der Ministerpräsident gibt eine sehr konservative Auffassung des historischen Inhalts der Primatialwürde kund und spricht dem Vertreter derselben eine ungemein hohe Mission zu. Noch bedeutungsvoller aber wird die Auslassung des Ministerpräsidenten durch den außerordentlich warmen Ton, in welchem Baron Bánffy über den gegenwärtigen Fürstprimas spricht, und durch die politischen Konsequenzen, welche an eine derartige Neuherung für die Zukunft geknüpft werden müssen. Der Ministerpräsident spricht nicht nur davon, daß die bisherige Thätigkeit des Fürstprimas eine eminent friedliche gewesen, sondern gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch in Zukunft Klaus Bakyari seiner Devise „Pax“ treu bleiben werde. Ueber die Vergangenheit konnte Baron Bánffy nur in genauer Kenntnis aller auch der Öffentlichkeit verborgenen Handlungen des friedfertigen Kirchenfürsten in so anerkennender Weise aussprechen; das günstige Prognostikon für die Zukunft aber, welches der Ministerpräsident in so ungewöhnlich feierlicher Form stellt, gestattet der Erwartung Raum zu geben, daß auch die zukünftigen Intentionen des ehrwürdigen Kardinal Fürstprimas der Regierung nicht unbekannt sind und der gleichen freudigen Zustimmung der Patrioten gewiß sein können. Ein freundlicher Ton, Neuherungen der Sympathie und des Respektes wären ja auch ohne besondere Veranlassung bei solchem Anlaß einem solchen Wirth gegenüber am Platze gewesen. Die Sprache aber, welche Baron Bánffy führte, hat innere Berechtigung und bleibt verständlich doch nur dann, wenn die Erwartungen, welche der Ministerpräsident für die Zukunft ausspricht, auf festem Boden fußen. Angesichts der Kämpfe, welchen wir entgegengehen, ist eine solche Annahme besonders erfreulich; wir möchten nur dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß Baron Bánffy die Erwartungen, welche er ebenso geschickt als würdig ausgesprochen hat, baldigst bestätigt sehen möge.

Parteikonferenzen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stehen bekanntlich die Runtien des Magnatenhauses in Betreff der Gesesentwürfe über die freie Ausübung der Religion und über die Rezeption der israelitischen Religion, respektive die auf diese Runtien bezüglichen Berichte und Anträge der Unterrichtscommission. In Folge dessen haben die parlamentarischen Parteien gestern Abends Konferenzen gehalten, um zu diesen kirchenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Wir referiren im Nachstehenden über den Verlauf und die Resultate dieser Konferenzen.

In der Konferenz der liberalen Partei hatten sich die Parteimitglieder nur in geringer Zahl eingefunden, da solche Gegenstände auf der Tagesordnung standen, die bereits mehrere Male verhandelt worden waren, bei denen daher keine Diskussion zu erwarten stand. Präsident Baron Friedrich Bodmaniczky widmete zu Beginn der Konferenz dem verstorbenen Abgeordneten Baron Karl Hüßler einen warmen Nachruf, worauf Referent Abgeordneter Franz Weissenpöy zu dem Gesesentwurf über die freie Religionsübung das Wort ergriff. Derselbe hat, mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Vorlage bereits mehrere Male in der Konferenz verhandelt wurde, ihn zu gestatten, daß er, ohne in das Meritum der Sache einzugehen, einfach die Anträge der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses zur Annahme empfehle. (Zustimmung.) Kultus- und Unterrichtsminister Julius Blajics führte in kurzer Rede aus, daß die liberale Partei auf ihrem früheren Standpunkte verbleibe, weil sie die Integrität der Prinzipien aufrechterhalten wolle. Um jedoch die Schwierigkeiten im Magnatenhause zu beheben und es zu ermöglichen, daß wenigstens die Vorlage über die jüdische Religion nicht nochmals vor dasselbe gelangen müsse, möge in die Vorlage betreffend die freie Religionsübung der Passus aufgenommen werden: Die in dem G.-N. 1868: 53 §§. 1-3 und §. 14 enthaltenen Bestimmungen werden auf „alle“ rezipirten Konfessionen ausgedehnt. Die Partei nahm diesen Antrag an, worauf dann Referent Géza Papp zu der Vorlage über die jüdische Religion das Wort ergriff. Er beantragte konform dem Beschlusse der Unterrichtscommission, daß das Abgeordnetenhaus sich dem Votum des Magnatenhauses anschließe, wonach der §. 2, der sogenannte Uebertittelsparagraf, fallen gelassen werde. Eine Remedur hierfür werde ja durch das oben erwähnte Amendement zu dem Entwurfe über die freie Religionsübung geschaffen werden. Der neu einschaltende, durch das Magnatenhaus beantragte Paragraf wonach die Rabbiner das ungarische Staatsbürgerrecht zu besitzen und ihr Diplom in Ungarn zu erwerben haben, sei geeignet, die nationalen Gefühle zu fördern, weshalb er bitte, daß die Partei sich in dieser Richtung dem Votum des Magnatenhauses anschließe. (Zustimmung.) Nachdem sich Némándy zum Worte meldete, erklärte der Präsident, daß die Partei den Antrag angenommen habe, und schloß die Konferenz.

Die Konferenz der Nationalpartei wurde vom Präsidenten Horánsky mit einer längeren Rede eröffnet. Er dankte darin unter Anderem im Namen der Partei dem Grafen Albert Apponyi für die unvergesslichen Dienste, die er dem Vaterlande auf dem interparlamentarischen Kongreß zu Brüssel geleistet habe. Unvergleichbar seien die Verdienste und der Erfolg, die er im Vereine mit seinen achtungswürdigen Kollegen durch sein ruhiges, kluges und taktvolles Vorgehen errang. Freude und Enthusiasmus bejete die Nationalpartei in Folge des Bewusstseins, daß das Ausland ihn als den Vertreter Ungarns kennen lernte. — Auf die Beratungsgegenstände der Konferenz hinweisend sagte Horánsky, es sei wünschenswert, daß die kirchenpolitischen Angelegenheiten endlich von der Tagesordnung verschwinden sollen, denn Ungarn müsse sich demnächst mit wichtigeren Gegenständen beschäftigen. Redner hoffe und wünsche seinerseits, daß die Partei an keiner Aktion theilnehme, welche die Vollziehung der Gesetze hindern oder die Revision herbeiführen wolle. Achtung vor dem Gesetze müsse stets der Ausgangspunkt der Partei sein. Die Partei werde daher alle Uebergriffe oder fanatischen Leidenschaftlichkeiten überwachen, welche geeignet wären, sei es die neue Institution zu profanieren oder die einheitliche konfessionelle Heise zu verschärfen oder die individuelle Freiheit zu verletzen. Uebrigens gelangen die Gesetze vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung, welche beruhen sein wird, durch die Praxis ein Urtheil darüber abzugeben, ob die Gesetze lebensfähig oder schädlich sind. — Der Tagesordnung gemäß wurden sodann die im Abgeordnetenhause zu verhandelnden zwei kirchenpolitischen Gesesentwürfe erörtert. Nachdem Graf Apponyi und Aloß Bethy zur Sache gesprochen hatten, erklärte die Partei, daß sie ihren bisherigen Standpunkt aufrecht halte und die Quartirirung der Konfessionslosigkeit auch diesmal nicht bewil-

lige. Der Abgeordnete Albert Kovács wurde beauftragt, die Stellungnahme der Partei im Abgeordnetenhaus zu vertreten.

Die Fraktion Ungarn der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt gestern ebenfalls ihre erste Konferenz nach den Sommerferien. Vor Allem gelangten die Gesesentwürfe über die freie Ausübung der Religion und über die Rezeption der Juden zur Verhandlung, bezüglich welcher die Partei beschloß, den bisherigen Standpunkt aufrechtzuerhalten. Hierauf gelangten die Fälschungen der Wählerlisten zur Sprache. Die Partei beschloß, mit Rücksicht darauf, daß hiedurch die wichtigsten konstitutionellen Rechte verletzt werden, in dieser Angelegenheit in der nächsten Konferenz eine Kommission zur Prüfung dieser Angelegenheit zu entsenden. Sodann meldete Soma Biontai, daß er in Angelegenheit der Placirung der Kassenüberschüsse an den Finanzminister eine Interpellation richten wird. Ferner wird Joseph Kovács in Angelegenheit der Versicherung der Gesteitsdomänen an den Ackerbauminister eine Interpellation richten. Die Partei nahm diese Mittheilungen billigend zur Kenntniß.

Der Klub der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten hielt gestern Abends 7 Uhr unter dem Vorsitze Thomas Böchy's eine Konferenz. Nach gegenseitiger Begrüßung wurde die Frage der Stellungnahme gegenüber den im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangenden Vorlagen zur Sprache gebracht und wurde nach eingehender Diskussion einhellig beschloffen, daß die Partei auch fernerhin an den Prinzipien festhält, welche Graf Julius Szapary in seiner Mairedo entwickelte. Diese Prinzipien wird die Partei auch gegenüber den beiden kirchenpolitischen Vorlagen zur Geltung bringen und wurde Graf Julius Szapary damit beauftragt, den Standpunkt der Partei im Hause zu vertreten. Hiemit war die Konferenz zu Ende.

Koloman Tija im Kreise seiner Wähler.

Großwardein, 29. September.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Koloman Tija erschien heute auf einige Stunden im Kreise seiner Wähler. Man hatte diesem Besuche hier mit großem Interesse entgegengeesehen, da die entgegengesetzten Gerüchte über denselben in Umlauf gesetzt waren. Die Erwartungen, die man an Tija's Erscheinen knüpfte, wurden nur zum Theile, eher in negativem Sinne erfüllt. Tija versicherte nämlich erstens, daß er nicht daran denke, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, zweitens, daß er nicht die Absicht habe, eine größere politische Rede zu halten. Nichtsdestoweniger berührte er in seinem Doast kurz die kirchenpolitische Reform und die Nationalitätenfrage.

Der Empfang, welcher Tija bereitet wurde, war ein imposanter. Alles, was im Komitat und in der Stadt eine Rolle spielt, war im Bahnhofe erschienen, und als der „General“ dem Coupé entstieg, erbrausten stürmische Ojentrufe. Die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Franz Sal und die sehr kurze Erwiderung Tija's konnten selbst von den zunächst Stehenden nicht gehört werden, weil eben damals ein Militärzug unter den Klängen einer Kapelle abgelassen wurde. Von einer langen Wagerreihe gefolgt, fuhr Tija ins Kasino, wo er mit seinen Wählern eine lebhaft Konversation führte. Um 8 Uhr fand im großen Saal des Hotels „zum schwarzen Adler“ das Banket — eigentlich war es nur ein ungezwungenes Nachtmahl à la carte — zu Ehren Tija's statt. Anwesend waren sämtliche Notabilitäten des Komitats und der Stadt, die Abgeordneten des Komitats, Abgeordneter Edmund Gajari, Domherr Eugen Széchenyi und mehrere katholische Geistliche, Sanitätsrath Dr. Ludwig Csátsary, der Güterdirektor des Kardinals Schlauch Ludwig Géczy. Den ersten Doast brachte Parteipräsident Andreas Hlatky auf Tija aus. Redner gedachte der kirchenpolitischen Reformen und der um dieselben geführten Kämpfe. Die liberale Partei hat diese Reformen zum größten Theil mit Energie und Erfolg durchgeführt und Redner ist überzeugt, daß sie auch die noch restlichen Reformen verwirklichen wird. Auf eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei, auf Koloman Tija, den geliebten Abgeordneten der Stadt, erhebe er sein Glas. (Lebhafte Ojentrufe.)

Koloman Tija dankt für den überaus herzlichen Empfang, der ihm zutheil geworden, und sagt dann, er werde jetzt eine politische Ungechlichkeit begehen, indem er fürchte, er werde den Journalisten mehr thun, Einigen doppelt, Anderen nur einfach.

„Nach ich habe — fährt Redner fort — in einigen Blättern gelesen, daß ich hieher gekommen bin, um mich von den Großwardeinern zu verabschieden. (Lebhafte Protestrufe.) Ich bedaure, daß ich die Nachricht dementsprechend nicht mitteilen muß. (Stenrufe.) Das Andere, womit ich mehreren unangenehm sein werde, ist, daß ich die Meldung, als ob ich eine Rechenschafts- oder eine große politische Rede halten wollte, für unbegründet erkläre. Ich kenne meine Pflicht und werde derselben, so Gott will, in nicht ferner Zeit entsprechen. Jetzt aber ist die Zeit hierzu nicht geeignet und ich bitte, mir deshalb nicht zu grollen. Ueber eine Sache muß ich aber dennoch sprechen: über die kirchlichen politischen Fragen. Nicht vom Wesen derselben will ich sprechen, da ja der größte Theil derselben schon Gesetz geworden und binnen Kurzem ins Leben tritt. Als Söhne eines freien Landes mußten wir ohne Hintergedanken und Bitterkeit den Kampf mitansehen, so lange die Reformen noch Entwürfe waren. Der Kampf ist nun in verfassungsmäßiger Form verlaufen, heute ist es patriotische Pflicht, einerseits zu vergessen, daß wir in feindlichen Lagern gestanden, andererseits Hand in Hand die Gesetze zur Geltung zu bringen, dahin zu streben, daß die durch die wichtigen Fragen naturgemäß aufgewühlten Gemüther zur Ruhe gelangen und dem geliebten Vaterlande zu dienen, was nur durch Achtung vor den Gesetzen und das Streben nach Beruhigung der Gemüther möglich ist. Und so wie wir das Vorgehen Jener mißbilligten, die in der Hitze des Kampfes zu scharfe und vielleicht nicht ganz geziemende Waffen gebrauchten, muß ich auch Jene verdammen, die gegen das nunmehrige Gesetz sich zu erheben wagen und die Beruhigung der Gemüther verhindern würden. Dies darf man nicht im Lande selbst thun, noch weniger aber mit Zuhilfenahme des Auslandes. Dies ist meine Ansicht von der Sache und dieser Ansicht ist, glaube ich, die große Majorität des Landes, die mit geringen Ausnahmen aus guten Patrioten besteht. Denn hier handelt es sich nicht um eine Parteilichkeit, sondern um eine patriotische Pflicht.“

Und noch eine Frage möchte ich kurz berühren: die Nationalitätsfrage. Ich habe bereits einmal hier ausgeführt, daß Staat, Regierung und Gesellschaft gleichmäßig die Pflicht haben, allen nicht ungarisch sprechenden Bürgern gegenüber Billigkeit und Entgegenkommen zu üben und die Gesetze zu achten. Die jüngsten Ereignisse werden hoffentlich auf die Nationalitäten von gutem Einflusse sein. Wir werden es nicht daran fehlen lassen, daß jedes Mißverständnis, jede Bitterkeit schwinde. Unbedingt nothwendig aber ist es, stets bereit zu sein, jene, die gegen den Bestand des ungarischen Staates agitiren, die Macht des ungarischen Staates auf's Strengste fühlen zu lassen. Diese zwei Mittel: Gesetzesachtung und Entgegenkommen gegen die Anderssprachigen, andererseits starker Wille und die Fühlbarmachung der Kraft des Staates, werden die Nationalitätenfrage, die ich übrigens nie für gefährlich gehalten, aus der Welt schaffen.“

Redner läßt zum Schlusse die Bürger von Großwardein leben. (Stürmische Stenrufe und Applaus.)

Es toasirten hierauf noch Dr. Franz Václav, Dr. Samuel Friedländer, Bürgermeister Sal. Algernon Bóth, Edmund Szász, Dr. Hoványi u. A., meist auf Tija und seine Familie.

Um 11 Uhr reiste Koloman Tija mit dem Budapester Zuge ab.

Budapest, 30. September.

* Das Amtsblatt veröffentlichte gestern die a. h. Entschlieung Sr. Majestät vom 20. d., durch welche der König den Obergespan des Neograder Komitats, Grafen Ludwig Degenfeld, auf dessen eigenes Ansuchen unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste von seiner Stelle enthoben und den Obergespan des Honter Komitats Béla Rudnay provisorisch auch zum Obergespan des Neograder Komitats ernannt hat.

* In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird bekanntlich Finanzminister Lukács das 1896er Staatsbudget in Begleitung des üblichen Finanzexperts unterbreiten. Wie bereits früher avisirt worden, schließt das nächstjährige Budget mit einem Ueberschuße. Im vorigen Jahre betrug derselbe beiläufig 12,000 fl., heuer dürfte der Ueberschuß einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge wesentlich höher ausfallen. Die Bilanz der ordentlichen Gebahrung wird abermals, wie in den vorausgegangenen Jahren, einen sehr namhaften Ueberschuß ausweisen. Derselbe betrug im Vorjahre mehr als 20 Millionen Gulden und dürfte heuer nicht geringer sein. In dem Budget für das Jahr 1896 war die Regierung genöthigt, beinahe bei allen Ressorts die ordentlichen Ausgaben zu erhöhen. Nach Allem, was jedoch hierüber in parlamentarischen Kreisen gesprochen wird, soll das Mehrerforderniß wesentlich geringer ausgefallen sein, als in vorausgegangenen Jahren. In Verbindung mit dem Budget erwartet man Erklärungen des Finanzministers über die wirtschaftliche Lage und über die bevor-

stehenden wichtigen Aufgaben in Ansehung der Erneuerung des Ausgleiches, Erklärungen allerdings, die nach Maßgabe der Verhältnisse über die Kennzeichnung allgemeiner politischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte nicht leicht hinausgehen können. Die in der letzten Zeit vielfach erörterte Frage der Kontrahierung einer Anleihe für die Investitionen der ungarischen Staatsbahnen dürfte der Finanzminister gleichfalls in seinem Exposé berühren.

* Der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung des Polizeiwesens ist nach einer Mittheilung des „Nendri Lapot“ im Ministerium des Innern bereits fertiggestellt. Vorläufig wird sich diese Verstaatlichung bloß auf die mit dem Jurisdiktionsrechte bekleideten und auf die einen geregelten Magistrat besitzenden Städte erstrecken. Das Land wird in sechs Polizeidistrikte getheilt werden, welche mit den Gendarmeriedistrikten kongruent sein werden; jeder Distrikt erhält eine Polizeidirektion, die Centraldirektion wird sich in Budapest befinden. Der Gesetzentwurf wird übrigens besten Falles im Herbst 1896, wahrscheinlich aber erst 1897 im Reichstage zur Verhandlung gelangen. Gegenwärtig wird im Ministerium der Kostenvoranschlag dieses erweiterten staatlichen Polizeiwesens ausgearbeitet. Der Minister hat schon vor längerer Zeit von den Städten die Einwendung der Ausweise über ihre Polizeiausgaben verlangt, denn auf dieser Basis wird dann festgestellt werden, wie viel jede einzelne Stadt zu den künftigen Ausgaben für die verstaatlichte Polizei wird beizutragen haben. Einige Städte haben diese Entwicklung der Dinge geahnt und schon seit Jahren keine Erhöhung der Ausgaben für ihre Polizei bewilligt, damit seinerzeit die von der städtischen Kasse zu zahlende Beitragsquote zu den Polizeikosten möglichst gering ausfalle.

Ungelegenheiten.

Budapest, 30. September.

* Wetterbericht. Auch der gestrige Tag brachte uns keine Aenderung im Charakter der Witterung. Es herrschte nur geringe Luftströmung westlicher Richtung. Der Himmel war heiter, nur im Westen stellte sich Nachmittags Trübung ein. Die Temperatur blieb den vorhergegangenen Tagen gleich und das Maximum betrug etwa 19 Gr. R. Der Barometerstand war unverändert. Die Nacht war mondhell und milde.

* Se. Majestät und die Millenniumsfeier. Wie „S. L.“ mittheilen, wird Se. Majestät den größten Theil des nächsten Sommers in Budapest verbringen, und zwar wahrscheinlich von Ende Mai bis Anfang August. Se. Majestät wird außer der Ausstellung auch die gemeinsame Festigung der beiden Häuser des Parlaments eröffnen. Ueberdies hat der König auch die Besichtigung des historischen Festzuges in sein Programm aufgenommen. Von Budapest begibt sich der König nach Theben, um dort der Enthüllung des Millenniums-Denkmal beizuwohnen. Hierauf begibt sich Se. Majestät nach Semlin, um den Festlichkeiten für Johann Hunyady beizuwohnen. Am 21. September nimmt dann der König an der Enthüllungsfeier des Maria Theresia-Denkmal in Preßburg theil.

* Hofsagden in Gödöllö. Prinz Leopold von Baiern hat — wie aus Gödöllö gemeldet wird — Freitag Nachmittags im Szentiváhyer Forste einen Hirch erlegt. Samstag Mittags erfolgte die Abreise des Herzogs Ferdinand von Toskana und des Prinzen Leopold von Baiern. Im Gödöllöer Bahnhofe hatten sich zur Abreise der hohen Herrschaften die Schloß- und Ortsnotabilitäten eingefunden. — Ihre Majestät die Königin trifft am 2. Oktober um 8 Uhr Morgens in Gödöllö ein, wofolbst das Hofpersonal, ferner fünf- undwanzig Wagen- und zwölf Reitperde bereits eintrafen.

* Magnatenhausmitglied Fürst Julius Odescalchi ist — nach einer telegraphischen Meldung — gestern in Karlsbad gestorben. Fürst Odescalchi war erbliches Mitglied des Magnatenhauses. Er wurde 1828 in Preßburg geboren und nahm als 20jähriger Jüngling lebhaften Antheil an dem ungarischen Freiheitskampfe. Nach der Kapitulation von Világos ging er nach der Schweiz und kehrte erst im Jahre 1850 wieder nachhause zurück. Im Jahre 1855 nahm Fürst Odescalchi die Gräfin Anna Degenfeld — die Schwester der Gattin Koloman Tija's — zur Frau. In den Jahren 1860 und 1865, ferner vom Jahre 1878—1887 war er Abgeordneter; Anfangs gehörte er dem linken Centrum an, später schloß er sich der liberalen Partei an. Als Präsident des oberungarischen Kulturvereins entfaltete der Dahingesehene eine große Thätigkeit. Seine Leiche wird nach Ungarn gebracht, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

* Kardinal Lorenz Schlauch wird sich, wie aus Gröfwarden gemeldet wird, zu den aus Anlaß des 50jährigen Erzbischofsjubiläums des Papstes am 19. Januar stattfindenden Festlichkeiten nach Rom begeben.

* Oberstadthauptmann Dr. Alexander Selley. Das gestrige Amtsblatt publizirt die angekün- digte Enthebung des Oberstadthauptmanns Selley in folgender Weise: „Se. Majestät hat mittelst Entschlieung vom 10. September den Oberstadthaupt-

mann der Staatspolizei der Haupt- und Residenzstadt Budapest Dr. Alexander Selley zum Sektionsrath im Ministerium des Innern zu ernennen und ihm den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tafret gnädigt zu verleihen geruht.“ — Oberstadthauptmann Dr. Selley wird sich Dienstag Vormittags von den Beamten und Angestellten der Polizei verabschieden. Die Oberstadthauptmannsagenenden wird, wie bereits mitgetheilt, Oberstadthauptmanns Stellvertreter Joseph Kefary provisorisch leiten.

* Auswärtige Journalisten in Budapest. Die Wiener „Concordia“ hat neuerlich folgende Theilnehmer an dem Ausfluge nach Budapest angemeldet: Dr. Ehrlich („Neue Freie Presse“), Julius Bauer („Extrablatt“) und Friedrich Jetter. Ferner wurde der Redakteur des „Gzas“, Rozmiani, angemeldet. Die Theilnehmerarten für die Soirée im „Othlon“ sind unbedingt bis morgen anzumelden.

* Ovation. Zu Ehren des zum Matrikel- führer ernannten bisherigen Vorstehers des IX. Bezirkes Joseph Mátya und des gegenwärtigen Bezirksvorstehers Dr. Karl Pohl fand gestern im Franzstädter Klub ein Banket statt, welchem ein großes und vornehmes Publikum beiwohnte. Den ersten Toast brachte Reichstagsabgeordneter Ludwig Tolnay auf Mátya aus, worauf Reichstagsabgeordneter Anton Tompa Dr. Pohl hochleben ließ. Dr. Pohl betonte in seiner Rede, die hauptsächlichsten Punkte seines Programms bilden die Ausbreitung und Verlängerung der Restergasse bis zum Subacser Walde und die Verlegung des Franzstädter Lastenbahnhofes vom Donau-Ufer. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Klage der Frau Hegyi. Vor dem Innerstädter Bezirksgericht fand gestern die Verhandlung jener Klage statt, welche Frau Aranka Hegyi, die Primadonna des Volkstheaters, gegen ihren ehemaligen Direktor Cova angestrengt hat. Als Verhandlungsrichter fungirte Unterbezirksrichter Dr. Emerich Pécs. Als Anwalt der Künstlerin erschien Advokat Dr. Anton Medveczy. Der verklagte Theaterdirektor war persönlich erschienen und auch sein Rechtsfreund Dr. Desider Fittler war zugegen. Der Verhandlungsrichter ließ vor Allem die Klage verlesen. Laut dieser Klage wäre Direktor Cova verpflichtet gewesen, Frau Hegyi monatlich 11mal auftreten zu lassen, und es war ihr außer der Jahresgage für jedes Auftreten ein Spielhonorar von 60 Gulden zugesichert. Cova hat nun Frau Hegyi entgegen diesem Vertragspunkte vom 15. Mai bis 15. Juni bloß fünfmal auftreten lassen, die Klägerin begehrt daher für das unterbliebene sechs- malige Auftreten 360 Gulden. Für zweimaliges früheres Auftreten verlangt Frau Hegyi überdies noch 120 fl. und außerdem fordert sie von ihrem Direktor wegen einseitigen Vertragsbruches, weil er sie in der bedungenen Anzahl von Vorstellungen nicht auftreten ließ, die vertragsmäßig bedungene Konventionalstrafe von 5000 fl. Insgesammt beträgt die Forderung der Künstlerin 5480 fl. Advokat Dr. Fittler anerkennt in Vertretung Cova's, daß Frau Hegyi in der fraglichen Zeit nicht elfmal aufgetreten ist, doch sei hieran nicht Herr Cova, sondern der kränkliche Zustand der Künstlerin schuld gewesen. Er unterbreitet einige Briefe der Künstlerin, worin sie wegen Unpäßlichkeit ihr Mitwirken an der Vorstellung absagt. Ost schickte Frau Hegyi bloß das Stubenmädchen mit einer Abjage zum Regisseur. Schon am 11. Mai konnte Frau Hegyi in den „Beiden Champignons“ nicht spielen und von einer für den 24. Mai anberaumten Wohlthätigkeits-Vorstellung blieb sie weg, obgleich sie ihre Mitwirkung zugesagt hatte. Theaterdirektor Cova ergreift dann das Wort, um zu erklären, Frau Hegyi sei in der letzten Zeit ganz unverbäglich geworden. Er konnte ihr keine größere Rolle geben, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, das Theater zu ruiniren. Ein Beispiel hiefür sei die Operette „Sultan“. Bei der Premiere sang Fr. Hegyi die Titelrolle, aber schon bei der dritten Vorstellung war ihr Mitwirken geradezu peinlich. Herr Cova erzählt schließlich, Frau Hegyi habe ihm am 28. Juni einen Brief geschrieben, wonach sie aus dem Ver- bande des Volkstheaters austritt, weil sie nicht mehr vom Theater genarrt werden wollte. Cova sendete ihr 480 fl., welche Summe sie zurückschickte. Der Vertreter der Frau Hegyi führte aus, daß auch andere Künstler unwohl zu sein pflegen. Frau Hegyi habe man systematisch übergangen und ihr hiedurch jede Lust zu künstlerischer Wirksamkeit benommen. Die Bitte, vom 1. bis 15. Oktober spielen und vom Budapester Publikum Abschied nehmen zu dürfen, habe Direktor Cova zurückerwiesen. Der Richter entschied, daß er hinsichtlich der Kränklichkeit der Künstlerin positive Daten beschaffen müsse, daher er die Regisseure und die Kapellmeister des Theaters einvernehmen müsse. Aus diesem Grunde erfolgte die Vertagung der Verhandlung.

* Die hauptstädtischen Kinderbewahr- anstalten. Der Kultus- und Unterrichtsminister richtete an das hauptstädtische Munizipium die Auf- forderung, ihm bekannt zu geben, in welcher Weise das Gesetz über die Kinderbewahranstalten durchge- führt wurde, und ihn überdies über sämtliche hiezu gehörigen Momente zu verständigen.

*** Unregelmäßigkeiten in der Schneider-Gewerbetörporation.** Die Budapester Schneidermeister hielten gestern in ihrem Klublokale in der Alkaziengasse eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher die Unregelmäßigkeiten in der Gewerbetörporation lebhaft besprochen wurden. Der Versammlung präsidierten Heinrich Wagner und Joseph Weinberger.

Als erster Redner sprach der Rechnungsrevisor Emerich Szontos die „asiatischen Zustände“ in der Korporation und wies auf die Mängel hin, welche er gefunden. Er kam nie in die Lage, etwas zu revidieren. Nur fertige Arbeiten wurden ihm vorgelegt, und als er die Revision der Bücher forderte, fand er, daß das Defizit 14,000 Gulden betrage, von welchem die Mitglieder keine Ahnung hatten. Der Zins für die Häuser in der Pratergasse und der Realschulgasse wurde von der Steuerbehörde wegen Rückstände mit Beschlagnahme belegt. Das Präsidium wurde jahnstüchtig, ohne erst über das Vermögen Rechenschaft abzulegen. Der Direktor der Fachschule, welcher keine Rechnung ablegen konnte, wurde ebenfalls stüchtig, und so steht die Korporation ohne Präsidenten und die vom Ministerium genehmigte und vom Staate subventionierte Fachschule ohne Direktor. Es sei zwar vom Korporations-Vorstand eine Generalversammlung einberufen worden, aber nicht etwa, um die aufgetauchten Differenzen zu klären, sondern um das stüchtig gewordene Präsidium durch ein neues zu ersetzen. Um den Augiasstall zu reinigen, müssen wir — sagt Redner — bei der Generalversammlung je zahlreicher erscheinen und es verhindern, daß Leute an die Spitze gewählt werden, welche Alles vertuschen und die geschenehen Unregelmäßigkeiten nicht ans Tageslicht kommen lassen. Auch die drei Stützungen, welche zur Unterstützung armer, arbeitsunfähiger Schneidermeister dienen sollten, sind angefastet und unregelmäßig verwaltet worden. Das Präsidium soll erst zur Rechenschaft gezogen werden. (Stürmische Zustimmung und Beifall.) Der nächste Redner, Heinrich Wagner, beleuchtet ebenfalls die Zustände in der Korporation und fordert die Anwesenden auf, sich in der demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung je zahlreicher einzufinden, um die „entlaufenen Präsidenten“ zur Verantwortung zu ziehen. Zum Schlusse bittet er, für die vom Siebener-Komitee aufgestellte Kandidatenliste zu stimmen, und stellte hierauf den in der Versammlung anwesenden Präsidenten-Kandidaten Ludwig Szernar vor.

*** Verlobung.** Der verantwortliche Redakteur des „Budapesti Hirlap“ Herr Franz Csajthay hat sich in Leveleány mit Fräulein Sári Sziluhá verlobt.

*** Probkutscherei.** Gestern Vormittags wurde der Budapester Militärpfarrer Franz Ványa zum Titularprobst von Szepesváralja geweiht. Den feierlichen Akt vollzog Bischof Ferdinand Csella unter Assistenz des erzbischöflichen Sekretärs Viktor Szakács und des Konsistorialschreibers Desider Demény.

*** Todesfall.** In Miskolc ist, wie man uns schreibt, die Witwe Frau Dr. Leopold Ladislaus Stern im 94. Lebensjahre gestorben.

*** Verein vom „Weißen Kreuz“.** Der Landes-Findelhausverein vom „Weißen Kreuz“ hielt gestern seine Generalversammlung, in welcher der Präsident meldete, daß der Verein im verflossenen Jahre 351 Kinder verpflegt, in der Provinz 64 Findlinge aufgenommen und erzogen, die Verpflegung von 400 Findlingen überwacht und 1494 kranken Kindern unentgeltliche ärztliche Hilfe verschafft habe. Das Vereinsvermögen beträgt 170,000 fl. Zu Ehrenmitgliedern wurden die Minister Ernst Daniél und Desider Berce, zu neuen Ausschüßmitgliedern die Herren Johann Ebner, Dr. Julius Karagó, Franz Forray, Karl Gerlóczy, Peter Herzog, Theodor Hüttl, Dr. Joseph Hüvös, Joseph Márkus, Nikolaus Döbocs, Robert Démi und Joseph Stejser erwählt.

*** Schluß-Festschießen.** Die diesjährige Saison des Preis-schießens in der Budapester hürgerlichen Schießstätte wurde gestern, Sonntag, mit einem Festschießen beendet.

Aus diesem Anlasse hatte die Schießstätte sich in Festesgewand gehüllt und Fahnen Schmuck angelegt. Um 8 Uhr früh nahm das Festschießen, durch 12 Böllerschüsse signalisiert, seinen Anfang. Mittags 12 Uhr fand im großen Saale der Schießstätte ein Bankett zu 120 Gedecken statt. Den Reigen der Toaste eröffnete Ober-schützenmeister Vizebürgermeister Joseph Márkus, welcher unter stürmischen Ehrenrufen auf das Wohl Sr. Majestät des Königs toastierte. Nun erhob sich der Nestor der Schützengesellschaft Franz M. Szabó, um auf den Oberst-Oberschützenmeister Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Klotilde sein Glas zu leeren. Alexander Szabó würdigte in beredten Worten die Verdienste des Oberschützenmeisters Joseph Márkus. Oberschützenmeister Márkus erklärte hierauf, daß das freundliche Zusammenwirken der Schützenmitglieder das Verdienst des Oberschützenmeister-Stellvertreters Paul Freyberger sei, auf dessen Gesundheit er sein Glas leere. Bezirksvorsteher Vela Herman ließ die bei dieser Gelegenheit anwesenden fremden Schützengäste hochleben. Um 2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und das Schießen fortgesetzt. Um halb 7 Uhr Abends fand in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums — das zarte Geschlecht war besonders stark vertreten — im großen Saale der Schießstätte die Verteilung der mit Nationalbändern geschmückten Gewinnprämien statt, welche unter stürmischen Ehrenrufen von den glücklichen Schützen in Empfang genommen wurden. Folgende hatten bei dieser Gelegenheit Preise davongetragen: Auf der Zündschlüssel errangen Preise: Robert Arnold (drei Dukaten), Anton Jellenek (2 Dukaten), Franz Benkó (1 Dukaten), Heinrich Prohászka (10 Francstücke), Emil Welsch (10 Kronen), ferner Adolf Lar, Anton Rémay, Johann Gedeon, Paul Freyberger, Andreas Jariš; auf der Mittelschüsse für Mittel-schüsse erreichten Treffer: Heinrich Prohászka (1 Dukaten in Gold), Roman Ge-

deon (10 Francs), Emil Welsch (8 Kronen), Adolf Lar (6 Kronen), Dr. Koloman Kertész, Anton Rémay, Ludwig Lakos, Anton Jellenek, Johann Morelly; Treffer-schüsse haben gewonnen: Ant. Jellenek (1 Dukaten), Anton Rémay (10 Francs), Emil Welsch (8 Kronen), Franz Benkó (6 Kronen), Desider Verfy, Robert Arnold, Heinrich Prohászka, Adolf Lar, Johann Morelly, Franz Ballacsek; auf der „Meister“-Zielscheibe machten Treffer-schüsse: Heinrich Prohászka (1 Dukaten), Anton Jellenek (10 Francs), Franz Benkó (8 Kronen), Emil Welsch (6 Kronen), Robert Arnold, Desider Verfy, Adolf Lar, Franz Ballacsek, Paul Freyberger, Eugen Zimmer; auf der „Bunt“-Zielscheibe haben Preise errungen: Emil Welsch, Heinrich Prohászka, Franz Ballacsek, Franz Benkó, Anton Rémay; auf der ordentlichen Zielscheibe für Mittelschüsse gewannen: Anton Rémay (1 Dukaten), Franz Benkó (10 Francs), Franz Ballacsek (10 Kronen), Emil Welsch (8 Kronen), ferner Heinrich Prohászka, Desider Verfy, Adolf Lar, Anton Jellenek, Robert Arnold; auf der Jagdscheibe siegten: Alexander Sigmund (2 Dukaten), Dr. Koloman Kertész (1 Dukaten), Adolf Lar (10 Francs), Eszter Blau (10 Kronen), Joseph Kapf, Anton Brač, Roman Forché; Fünfer-Treffer machten: Dr. Koloman Kertész, Alex. Sigmund, Roman Forché; Nagel-schüsse hatten zuverzeichnen: H. Prohászka, Dr. S. Aramethy, Anton Rémay, Joseph Vándory; auf der Pistolen-schüsse: „Zündschlüssel“-Zielscheibe errangten Preise: Joseph Vándory (2 Dukaten), Dr. Ludwig Aramethy (1 Dukaten), Andreas Jariš (10 Francs), Anton Jellenek (10 Kronen), Karl Rosconi (8 Kronen), ferner Roman Forché, Dr. Koloman Kertész, Johann Gedeon; auf der Pistolen-„Bunt“-Zielscheibe hatten je 180 Punkte erreicht: Dr. Ludwig Aramethy, Joseph Vándory, Andreas Jariš, Roman Forché, Peter Herzog; auf der Pistolen-schüsse für Mittelschüsse: Dr. Ludwig Aramethy (18 Dukaten), Joseph Vándory (10 Francs), Andreas Jariš (8 Kronen), Roman Forché (7 Kronen); schließlich heimkten auf der Damen-Klaubert-Zielscheibe folgende Damen Preise ein: (erster Preis 8 Kronen) Frau Roman Forché, (zweiter Preis 6 Kronen) Frau Gustav Bendel, (dritter Preis 4 Kronen) Frau Julius Bartos und (vierter Preis 3 Kronen) Frau Franz Benkó. Insgesamt wurden 6554 Schüsse abgegeben. Abends fand ein Lang-kranzchen statt.

*** Im Gasthause gestorben.** Die Leiche der jungen Frau, welche vorgestern Abends im Gasthause „zur Stadt Debreczin“ plötzlich gestorben ist wurde Sonntag Vormittags obduziert. Die Ärzte konstatierten, daß die Frau an einem organischen Herzfehler litt und der Tod in Folge Herzschlages eingetreten sei.

*** Gattenmord.** Aus Miskolc wird uns telegraphisch gemeldet: Die Diözesanrätin Frau Joseph Droß wurde im Hofe ihres Nachbarn ermordet aufgefunden. Im Laufe der Recherchen stellte es sich heraus, daß der Thäter des mit bestialischer Grausamkeit verübten Mordes der Gatte der Unglücklichen sei. Der Mörder wurde verhaftet.

*** Arbeiterversammlungen.** Für gestern Vormittags waren hier vier Arbeiterversammlungen anberaumt. Um 10 Uhr fand in der Lustigengasse Nr. 16 eine allgemeine Arbeiter-versammlung statt, in welcher der Nutzen und Zweck der Arbeiterbildungsvereine besprochen und über deren Organisation beraten wurde. — In der Rosengasse Nr. 32 besprachen die flovakischen Arbeiter ihre Lage und die Notwendigkeit einer strammen Organisation. Beide Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Die gleichfalls für gestern anberaumt gewesene Tischler-versammlung wurde wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten. — In „Nationalgarten“ in der Damjanichgasse fand Sonntag Nachmittags eine Versammlung jener sozialistischen Arbeiter statt, welche sich nach der in der sozialdemokratischen Partei eingetretenen Spaltung um Silberberg und Genossen gruppierten. Der erste Redner Urad Póroffzierte den „historischen“ Verlauf der sozialistischen Bewegung in Ungarn und kam dann auf die allgemeine Arbeiterkranke zu sprechen, deren Mitglieder er des Vertraths an der „heiligen Sache“ zieh. Zum Schlusse forderte er die Anwesenden auf, dem von Silberberg herausgegebenen Blatte treu zu bleiben. J. Silberberg wählte sich hauptsächlich sein Konkurrenzblatt „Uj Népközlöny“ und dessen Redakteur Adolf Kiss zum Thema seiner Erörterungen, wobei es ziemlich heftige Ausfälle abgab. Der letzte Redner war Joseph R. Szabó, der sich offen für einen Gegner der Politik Silberbergs bekannte. Seine Ausführungen riefen heftigen Widerspruch der Anwesenden hervor, und als der Redner, unbekümmert um die Mißbilligung der Menge, in derselben Tonart zu sprechen fortfuhr, entstand ein solch gewaltiger Lärm, daß der als behördlicher Kommissär anwesende Polizeikommissar Ludwig Tóth sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Die Arbeiter gingen erst nach langem Zaudern auseinander.

*** Verlobung.** Herr Jacques Preger hat sich heute mit Fräulein Rosa Bataf, Tochter des geachteten Kaufmanns Moses Bataf, verlobt.

*** Personenverkehr.** Die Wien-Budapester Post-schiffahrten werden für die diesjährige Saison mit lester Thalfahrt ab Wien-Praterquai am 30. September geschlossen. Die täglichen Personenfahrten zwischen Wien-Praterquai und Preßburg werden bis inklusive 21. Oktober weitergeführt. Abfahrt von Wien-Praterquai um 4 Uhr Nachmittags, Ankunft in Preßburg um 7 Uhr Abends. Ab Budapest finden ab 1. Oktober im Herbst-fahrpläne täglich Personenschiffahrten zwischen Budapest-Mohács und jeden Dienstag und Samstag Post-schiffahrten ab Budapest nach Semlin-Belgrad-Moldova statt. Ab Turn-Severin nach Galaz und umgekehrt fahren die Personendampfer der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft regelmäßig dreimal wöchentlich. Die Personenfahrten zwischen Belgrad-Schabaz finden demalen nur dreimal wöchentlich statt.

Schneidige Freiwilligen-Uniformen erzeuge Blum und Kom p., k. und k. erz. Hoflieferanten in Budapest, IV., Bädergasse 2.

Beste Freiwilligen-Uniformen bei Moriz Tiller und Kom p., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest, Karlskafene.
Einfährig-Freiwillige werden elegantest adjustirt bei der Uniformirungs-Anstalt Bernhard Spiš, Budapest, Badgasse 7. Preis-courante gratis und franko.

Budapester Herbstrennen.

— Erster Tag. —

Budapest, 29. September. Selten hatte eine Premiere auf dem Turf so viel Besucher, wie die gestrige. Begünstigt von einem herrlichen Wetter spielte sich das erste Wetrennen der Herbstsaison vor dicht besetzten Tribünen ab, während auf den billigen Volksplätzen das Sonntagspublikum eine dichte, schier undurchdringliche Masse bildete. Die elegante Welt, welche zu Beginn der Herbstkampagne auf dem grünen Parfet ihr Rendezvous zu haben pflegt, fehlte auffallenderweise ganz und die aristokratischen Damen konnte man an den Fingern abzählen, ohne bis zu einem Duzend zu gelangen.

Der gestern gebotene Sport war ein ziemlich anregender und die Resultate der einzelnen Items erbrachten neuerlich den Beweis, wie wenig verlässlich der Kalkul jener Sportfachmänner ist, welche mit Zuhilfenahme der Sportstatistik, der Gewicht- und Distanzverhältnisse den vorausgeschicklichen Sieger angeblich zu bezeichnen vermögen. Fast alle Tips wurden heute hinfallig, fast alle Favorits erlitten Niederlagen. Am eklamantesten wurden die Sportgelehrten ad absurdum geführt, als es galt, den Sieger des Hatvanerpreises „heraus-zutipseln“. Im Wettring schwor man zu „Etel-witha“ und einzelne Optimisten betrachteten „Bar-riter“ als den sichern Gewinner. Das Resultat dieses Items bewies, wie gründlich man sich getäuscht hatte, denn als Sieger passierte zur allgemeinen Ueber-raschung Dufider ein, u. zw. Graf J. Hunyady's „Weathercock“ das Ziel. Wie wenig Vertrauen man in dieses Pferd gesetzt hat, bewies der Umstand, daß man beim Totalisateure 45fache Quoten bezahlte und ein 5 Gulden-Ticket mit 165 Gulden einlöste. Im Sattel des siegreichen Hengstes befand sich der Jockey Cleminson, der heute einen sehr glücklichen Tag hatte, da er in noch zwei Rennen (im Handicap mit „Bohóc“ und im Claiming-Handicap der Zweijährigen mit „Carotte“) als Sieger heimkehrte. Um dem Schwindel mit den Macques zu steuern, wurde seit gestern eine neuartige Billet-kontrolle eingeführt, die sich sehr gut bewährt.

Ueber den Verlauf der einzelnen Items be-richten wir folgendes:

1. „Sädöller Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Es liefen: Graf B. Esterházy's br. St. „Biro lampa“ (Zbett), Graf R. Esterházy's br. St. „Interregnum“ (Bronn), Graf J. Hunyady's br. St. „Suniper“ (Nyams), Lebaudy's br. St. „Ambrosia“ (Smith), Semere's br. St. „Grandeza“ (Cleminson). Von „Ambrosia“ v. „Metalf“ a. d. „Agota“ nach Kampf mit Halslänge vor „Biro lampa“ gewonnen. Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 25:37, II. 25:46.

2. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Zum Start gehen: Graf S. Erdödy's br. St. „Haben“ (Kaposi), Graf E. Hadik-Barköczy's br. St. „Justa“ (Cleminson), Graf A. Bendel's br. St. „Gelinotte“ (Brown), Baronin Rodolitch's br. St. „Dynast“ (Wilton), Bichy's br. St. „Bhrne“ (S. Vulford), G. Kobonczy's br. St. „Bursch“ (Zbett), Mr. Wood's br. St. „Spiritanterl“ (Adams), „Spiri-fanterl“ v. „St. Gatten“ a. d. „Ritzi“ gewinnt sehr leicht mit drei Längen vor „Bhrne“. Mit einer Halslänge „Justa“ Drittes. Totalisateur 5:19, Platzwetten I. 25:47, II. 25:41.

3. „Hatvaner Preis.“ (10,000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Für dieses Item wurden gesammelt: G. Blaskovich's br. St. „Dandár“ (Hurtale); Gundelinger's br. St. „Flugdrift“ (S. Vulford); A. Sarkányi's br. St. „Bátor“ (Smith); Graf J. Hunyady's „Weathercock“ (Cleminson); Wahrmann's Rapphengst „Barriter“ (Beale); Wahrmann's d. br. St. „Vollteuer“ (Zbett); Baron Springer's br. St. „Mirakel“ (Nyams); Graf D. Wendheim's br. St. „Etelwitha“ (Adams). — „Weathercock“ v. „Galaor“ a. d. „Weather“ siegt nach Kampf mit einer halben Länge vor „Bátor“. Unterhalb Längen zurück der Favorit „Dandár“. „Etel-witha“ Viertes. Totalisateur 5:165, Platz-wetten I. 25:151, II. 25:53, III. 25:55.

4. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Dem Starter stellen sich: Erzherzog Otto's br. St. „St. Vertugarde“ (Wilton); Graf J. Farnowsky's br. St. „Schlajziana“ (A. Vulford); Graf J. Hunyady's Rapphengst „Weatherstar“ (Nyams); Dreher's br. St. „Gogert“ (Hurtale); Graf E. Festschick's br. St. „Bonnie Dundee“ (Brown); Hartányi's br. St. „Bohóc“ (Cleminson); Graf G. Bodmaniczky's br. St. „Monopol“ (Rawlins). — „Bohóc“ v. „Báldány“ a. d. „Turolla“ nach heftigem Kampfe mit einer knappen Kopf-länge Sieger vor „Weatherstar“. „Bonnie Dundee“ mit vier Längen Drittes. Totalisateur 5:46, Platz-wetten I. 25:123, II. 25:61.

5. „Claiming-Handicap der Zweijährigen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Den Stall verlassen: Baronin Rodolitch's br. St. „Navarraie“ (Nyams), Baron Uchtritz's br. St. „Böld Marzi“ (S. Vulford), Ritter v. Lederer's br. St. „Trézi“ (Joyce), Graf J. Kinsky's br. St. „Corolian II“ (A. Vulford), Wahrmann's br. St. „Carottense“ (Cleminson), Graf E. Patthyány's br. St. „Podár“ (Mac-Far-lane), Graf E. Andráffy's br. „Lady Ida“-Stute (Pradames). — „Carotte“ v. Stronjan a. d. „Lady Mildred“ sicher mit einer halben Länge Erstes vor „Corolian II“. Nach zwei Längen „Navarraie“. Tot a

Liſtateur 5: 26, Plaſwetten I. 25: 57, II. 25: 69.

6. Verkaufsfrennenweiterklaſſe. (Preis 2500 Kronen, Diſtanz 1300 Meter.) Das Rennen nahmen auf: Capt. Darſ dbr. St. „Gilia“ (Maiden), Gaſlanyi's br. St. „Weiter“ (Smith), Baron Kónigwart's br. St. „Naffy“ (Dams), L. Krauß br. St. „Rajna“ (Helf), Ritter v. Lederer's br. St. „Zápor“ (Joyce), Békly's St. „Gáſpár“ (S. Bulford), Mohoncz's St. „Ararara - boom - de - au“ (Syam), Szemer's St. „Madrid“ (Clemifon), Wahrenmann's br. St. „Miſſ Cardleſtá“ (Rawifon), Graf A. Zichy's br. St. „Hirnd“ (Beate). — „A p a f f y“ v. „Riſber ácséſe“ a. d. „Analogy“ nach Kampf mit einer Halslänge Erſtes vor „Weiter“ Drei Längen zurück „Gáſpár“. Totaliſtateur 5: 49, Plaſwetten I. 25: 131, II. 25: 54.

7. „Welter-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Diſtanz 950 Meter.) Die Geſellſchaft beſteht aus Ritter v. Lederer's St. „Mammon“ (A. Bulford), Rittermeiſter Söllinger's St. „Simplon“ (S. Bulford), Baronin Rodolſich's br. St. „Morton“ (Wilton), Graf L. Feſtetics's St. „Eclat“ (Sydenham), Graf A. Apponyi's St. „Rayon d'or“ (Brown), Graf E. Batthyány's St. „Orpheline“ (Mac Farlane), Dreher's St. „Juderbrod“ (Beasnell), Szemer's St. „Pafománt“ (Clemifon), Baron Uchtris's St. „Orclean“ (Prudames), „Morton“ von „Jhupan“ a. d. „Accije“ ſicher mit einer Länge Erſtes vor „Rayon d'or“. „Pafománt“ Drittes. Totaliſtateur 5: 31, Plaſwetten I. 25: 87, II. 25: 113.

Erzherzog Ladislaus.

Ueber die Verwundung und den Tod des Erzherzogs Ladislaus bringt das Wiener „Vaterland“ folgende intereſſante Mittheilungen, die der Erzieher des Erzherzogs, Oberſtlieutenant Simmel, einem Mitarbeiter des citirten Blattes gemacht hat:

Auf die Verwendung der Ferien hatte ich keinerlei Einfluß; den Standpunkt, daß der Prinz während der Ferien nur den Eltern gehöre, fand ich billig, aber eben darum kam es mir unerwartet, daß der Erzherzog ſchon für den 31. Auguſt einen Jagdausflug nach dem entlegenen Kis-Jenö geplant hatte. Als ich hiervon erfuhr, verſuchte ich eine Vorſtellung, aber alle Diſpoſitionen waren bereits getroffen und die Begleitung durch den erzherzoglichen Central-Domänendirector v. Libitz, einen durchaus verehrungs- und verehrungswürdigen Herrn und ſehr tüchtigen Jäger, geſichert.

Zwei Tage darauf — am Montag, den 2. September — um 8 Uhr Abends ſaß ich am Bette meiner kranken Frau und beſprach eben den Termin einer heiligen Laute, welcher der gute Erzherzog gerne in meinem Hauſe betgewohnt hätte, als mir folgendes Schredenſtelegramm überreicht wurde: „Seine k. und k. Hoheit hat ſich durch den Schenkel geſchoſſen. Senden Sie mit dem nächſten Zuge Doktor Janny oder Dr. Kovács.“ Nach einer ängſtlich langen telephonifchen Korreſpondenz zur Ermittlung des eben außerhalb der Stadt weilenden Profefſors Dr. Janny gelang es mir doch, nach kaum zwei Stunden mit ihm nach der Unglücksſtätte abzureiſen.

Es war eine aufregende Nachtfahrt und ich danke Gott, als wir um 6 Uhr Früh endlich Kis-Jenö erreichten. Während der Proſeſſor mit den von Kis-Jenö und Arad berufenen vier Aerzten konferirte, ſuchte ich den hiſtoriſchen Theil des Unglücksfalles ſicherzuſtellen, um darnach meine Meldungen zu erſtatten.

Am Montag Nachmittag fand in einem entfernten Reviere eine Treibjagd auf einen einſamen Keiler ſtatt. Dem Erzherzoge ſtand in der Reihe rechts Herr v. Libitz, links der Deſonomieverwalter Marek zur Seite. Der Treib war erfolglos und nahe dem Ende, als vor dem Erzherzoge, nur wenige Schritte entfernt, eine Wildgäſe aufsprang. Der Erzherzog hatte den linken Lauf des Gewehres — entſprechend der Jagd auf einen Keiler — mit ſtarken Poſten, den rechten Lauf mit einem Geſchoße geladen, das mir als Expansiv — nicht Exploſiv-Geſchoß bezeichnet wurde, während ſpättere Unterſuchungen evident konſtatirten, daß die Ladung aus einer Exploſivpatrone beſtand, deren Geſchoß eine vorne etwas abgehakte Vollkugel iſt, die in Folge des weichen Bleies allerdings einen gewiſſen Grad von Expansivität beſitzt, aber als Expansivgeſchoß korrekterweiſe nicht bezeichnet werden kann.

Der Erzherzog hatte den linken Lauf gegen die Kage abgeſchoſſen und das Raubwild ſchwer getroffen; aber die Kage ſprang wieder auf und entſloh mit einem gewaltigen Sage in das nahe Gebüſch.

Wie mir der Erzherzog erzählte, ſei er mit in der linken Hand hochgehaltenem Gewehre in das Dickicht nachgeſprungen und habe mit dem rechten Arme die Zweige beſeitigt geſtreift. Ob nun die Mündung, durch Anſchlagen an einen Ast oder durch Rückſchnellen eines Zweiges geprellt, ſich abwärts ſetzte, war dem Prinzen nicht klar; genug — plötzlich ging der Schuß los und der Erzherzog rüſtete ſich im Schenkel getroffen, konnte aber noch mit circa 10 bis 12 Schritten die nahe Richtung erreichen, wo er zuſammenſtürzte.

Die anderen Jäger glaubten, der Erzherzog habe auf den doch aufgetriebenen Keiler geſchoſſen und erſt als man den wankenden Erzherzog erblickte, eilte man zu ihm. Die Wundung muß bei Abgabe des Schuſſes den Körper des Erzherzogs unmittelbar berührt haben, denn die Pulvergaſe, unter die Jagdblouſe gedrängt, dampften aus allen Oeffnungen des Kleides, ſo daß die Herbeiteilenden den Eindruck hatten, der Prinz brenne.

Herr v. Libitz hatte glücklicherweiſe zwei unbefüllte Leinwandtücher bei ſich, die er an die Eingangs- und Ausgangſtellen der Wunde preſte; doch war natürlich die Blutung eine ſtarke, und ehe das Jagdperſonal nach Kis-Jenö eilte, dort Aerzte, Wagen, Decken u. ſ. w. requirirte, zurückkehrte und den Erzherzog endlich vorſichtig nach dem erzherzoglichen Hauſe geleitet hatte, vergingen Stunden.

Der Erzherzog war — wie ſchon geſagt — guten Muthes; er klagte nicht über Schmerzen und gab ſich der

Hoffnung hin, die Verletzung ſei eine bloße Fleiſchwunde. Gegen eine Zertrümmerung des Schenkelknochens ſprach allerdings die Thatsache, daß der Erzherzog noch eine Strecke von mehreren Schritten zurücklegen vermocht hatte. Als aber Dr. Janny die im oberen Drittel des Oberſchenkels — alſo ungünftig — ſituirte Wunde unterſuchte, war an einer völligen Fraktur des Oberſchenkels nicht zu zweifeln; ein dünner, die Kontinuität noch erhaltender ſchmaler Leiſten ſcheint vorhanden geweſen, aber bei Zurücklegung der wenigen Schritte geborſten zu ſein.

Nach Anlegung eines Verbandes und Stützapparates wurde im Einvernehmen aller fünf Aerzte die Diagnoſe dahin feſtgeſtellt, daß eine vollſtändige Fraktur des Oberſchenkels, ſomit eine ſchwere Verwundung vorliege, die Heilungschancen aber, vorausgeſetzt, daß eine Injektion nicht ſtatgefunden habe und keine Komplikationen hinzutreten, angeſichts der Jugend und Vollkraft des höchſten Patienten keine ungünftigen ſeien.

Es wurde weiter einſtimmig feſtgeſtellt, daß der Erzherzog in Kis-Jenö nicht bleiben könne und daß baldmöglichſt die Ueberführung nach Budapest, und zwar in das „Rothe Kreuz“-Spital ſtatfinden müſſe, wo alle Hilfsmittel der modernen Wiſſenſchaft zu Gebote ſtänden.

Nachmittags hatte ich die ſchmerzliche Pflicht, das durchlauchtigſte Elternpaar am Bahnhofe zu Kis-Jenö zu erwarten. Ohne den Beſchlüſſen Ihrer k. und k. Hoheiten vorzugreifen, hatten wir indeß alle Diſpoſitionen getroffen, um noch am ſelben Abende die Reiſe nach Budapest anzutreten.

So hatten wir bereits eine Tragbahre anfertigen laſſen und auch der Sanitätswaggon der königlich-ungariſchen Staatsbahnen — deren Direktion ſich, wie immer, ſehr gefällig erwies — war beſtellt. Nach kurzer Konferenz mit den Aerzten hatten Ihre k. und k. Hoheiten alle unſere Maßnahmen gebilligt und um 8 Uhr Abends bewegte ſich ein die ganze Bevölkerung zu Thränen rührender Trauerzug mit dem auf der Tragbahre gebetteten Erzherzoge zum Bahnhofe.

Der Sanitätswaggon erwies ſich als ſehr ingenieus eingerichtet, aber — mag dies in der Konſtruktion oder im längeren Nichtgebrauche begründet ſein — er ſtieß während der Fahrt ſo ſtark, daß wir die bedenklche Erſchütterung des Tragbettes durch unterlegte Matrazen zu mildern ſuchten. Es war eine namenlos traurige Fahrt! Ohne Glockensignale, ohne dem gewöhnlichen Ausruſen der Stationen eilte der unheimliche Zug durch die unglückſchwangere Nacht. Und welch herzbelebendes Bild bot der düſtere Innenraum des ſchwankenden Waggons! Das gedämpfte Lampenlicht ließ nur die auf weiße Linnen gebettete Geſtalt des Prinzen erkennen; die an der Bahre unermüßlich wachende Mutter, den oft zum Sohne ſich niederbeugenden Vater und die Anderen, die ſo häufig den Seufzern des Schwerverwundeten zu lauschen kamen, uns und unſere ſchmerzgefüllten Mienen verſchülte das Dunkel der ſchaurigen endloſen Nacht.

Endlich graute der Morgen und ein heller Tag brach an; aber das ſo ſehr erſehnte Sonnenlicht verſuchte nicht die trüben Sorgen, die unſere Herzen füllten. Endlich fuhren wir in den Budapest'er Oſtbahnhof ein, aber bald entführte uns wieder eine Lokomotive der hohen Halle, in der ich vor drei Tagen den lebensfrohen Prinzen geſprochen hatte, der nun bleich und müde auf ſeinem Schmerzenslager ruhte. Wir umfuhren die Stadt, überſetzten die Donau, und dann war in wenigen Minuten der Südbahnhof erreicht. Hier harrte des Verwundeten ein Detachement von Sanitätſoldaten, die das Tragbrett mit der Schultern hoben und ſchwieſam, mit gleichem Schritt und Tritt zu nahe Spitalen trugen. Mit ehrfurchtsvollem Grube, voll Leid und Bangen blickte die Menge auf die Trauerbahre, der die durchlauchtigſten Eltern zur Seite ſchritten. Bald war das „Rothe Kreuz“-Spital erreicht und der Erzherzog in den Räumen eines freundlichen Pavillons etablirt.

Als wir am Morgen des erſten September-Freitag — 6. September — wieder kamen, erwartete mich der Spitalverwalter mit der Schredenſtatschaſt, daß eine bedeutende Verſchlimmerung eingetreten ſei. Bald erfuhr ich von den Aerzten, daß am ſpäten Abende zu nächſt heftige Fiebererſcheinungen und nach 4 Uhr Früh Symptome des Brandes und der Blutvergiftung konſtatirt worden ſind. Das war keine Verſchlimmerung, das war ein Todesurtheil!

Ich überſchreite die Schwelle des Krankenzimmers; der Erzherzog iſt wachſchleif, aber bei vollem Bewußtſein; er erut ſich meines Erſcheinens und auf ein zur Seite des Bettes hängendes Mariabild: „Sehen Sie das Marienbild? Nicht wahr, ſo hängt es gut?“

Dieſe Worte bedürfen einer Erläuterung. Ich hatte Sr. k. und k. Hoheit vor nicht Langem empfohlen, immer und auch bei Reiten ein Marienbild bei ſich zu haben, das aber nicht über dem Kopfe des Bettes, ſondern ſo anzubringen wäre, daß man im Bette liegend es gut ſehen könne. Hierauf bezogen ſich die tieferührenden Worte des frommen Prinzen.

Als ich nun Sr. k. und k. Hoheit ſagte, auch Oberlieutenant v. Dobner ſei da, wünſchte er ihn gleich zu ſehen und hob ſich müßig im Bette, um ſeinen treuen Mentor ſchon beim Eintritt zu begrüßen.

Ihre k. und k. Hoheit verließ nun nicht einen Augenblick mehr das Sterbelager des theueren Sohnes; mich aber riefen ſtrenge Pflichten zeitweiſe ab; ich hatte Ihren Majestäten und den höchſten Leuten die nahe Kataſtrophe zu melden und es mußte, wenn auch Erzherzog Joſeph ſchon am Wege war, nach Meſuth telegraphirt werden, wo man von dem nahen Ende des Erzherzogs keine Kenntniß hatte. In fliegender Haſt beſorgte ich die Depeſchen, um dann wieder an das Sterbelager meines heißgeliebten Erzherzogs zu eilen.

Wie ſehr der edle Prinz bei Beſtimmung war und welcher Zartheit ſein ſchon brechendes Herz beſaß, dafür ſpricht folgender, mir ewig unvergeßlicher Zwischenfall. Als P. Schäffer die Sterbegebete ungarisch zu ſprechen begann, wendete ſich der Erzherzog mit liebevollem Blicke zu mir, der ich nicht ungarisch ſpreche, und ſagte: „Ich könnte ja auch deutſch beten! Ich bat ihn es ungarisch zu thun, ich würde ſchon mitbeten.“

Nach der heiligen Beichte, während der nur Ihre kaiſerliche Hoheit die Erzherzogin im Zimmer blieb, empfing der edle Prinz mit rührender Andacht die heiligen Sacramente. Mit wunderbarer Hoheit und Faſſung ſtand ihm ſeine erhabene Mutter zur Seite; keine Thräne blinkte in den ſchmerzgefüllten Augen, kein Schmerzenslaut entrang ſich den Lippen; mit ſanftem Streicheln wüchete ſie den Todesſchweiß von der bleichen Stirne des ſterbenden Sohnes; bald ſetzte ſie dem Prinzen die Hände, bald nickte ſie ihm lächelnd tröſtend zu! Es war ein erhabenes, aber herzbrechendes Bild!

Noch ſagte der Erzherzog in rührend beruhigendem, aber etwas verwundertem Tone zu mir: „Ich habe keine Schmerzen — aber — mein Athem wird ſo ſchwer!“ Das war die beginnende Herzlähmung — das Ende des Endes!

Dobner und ich knieten am Sterbette; das Uebermaß des Leides drohte die Herzen zu ſprengen und dieſe ſchreckliche Spannung ſteigerte noch die fürdhtbare Sorge um die Lebenden.

Zimmer näher rückte der Uhrenzeiger der Stunde, da die nichtsahnenden Erzherzoge Joſeph und Joſeph Auguſt ankommen ſollten.

Ich verlaſſe das Sterbezimmer und eile zum Thore. Schon rollt die Hofequipage heran und ſchon ruft Erzherzog Joſeph: „Wie ſieht's mit László?“ Ich antworte: „Es iſt eine ſchwere Verſchlimmerung eingetreten.“

Es war keine Zeit zu langer Vorbereitung. Dort lag der ſchon mit dem Tode Ringende; ich mußte raſch und Alles ſagen!

Beide Erzherzoge ſind überwältigt vom Schmerze; aber wie ich ihnen ſage, daß der arme Prinz ſoeben die heilige Weggehung empfangen, daß die durchlauchtigſte Erzherzogin wunderbare Stärke zeige und nun Alles darauf ankomme, dem Sterbenden die letzten Minuten durch Schmerzensjahren nicht zu erſchweren, ſaßen ſich die hohen Herren und treten ruhig in das Sterbezimmer.

Da leuchteten die Augen des Sterbenden! Er ſtreckte Vater und Bruder die zitternden Hände entgegen, grüßte ſie mit liebeſtrahlenden Blicken; dann faltete er wieder die Hände und drückte den Rosenkranz und das Sterbekreuz an die bebenden Lippen!

Die Sprache wird ſtumm, kaum mehr vernehmbar; mit der letzten bewußten Handlung ſtreift der Erzherzog den Rosenkranz, den er eben noch geküßt, auf den Arm ſeiner Mutter; der Athem wird ſchwächer, immer leiſer — 10 Uhr 47 Minuten iſt Alles vorüber!

Theater, Kunſt und Literatur.

* (Königliche Oper.) Die Lücken, welche der Abgang der beiden Baritonisten Odrn und Manheit zurückgelassen, füllen sich rascher, als wir hoffen durften. Mangelte es uns auch nach wie vor an dem Heldenbariton, der Odrn — in seinen besten Tagen gewesen, so geben sich doch die übrigen Herren vom Paßschlüssel lobenswerthe Mühe, die künstlerische Erbschaft der abgegangenen Kollegen rasch und in würdiger Weise anzutreten. Der fleißigste Einer, der schon wiederholt mit kühnem Muth in klangvolle Breſchen getreten, iſt Herr Báradn, welchem aus dem erwähnten künstlerischen Nachlaß auch die Partie des Tonio im „Bajaſſo“ zugefallen war. Der Künſtler, der die Rolle anläßlich der geſtrigen Reviſe der Oper zum erſten Male ſang, erwies ſich abermals als einer der intelligenten und verwendbarſten Mitglieder unſeres Ensembles. Seine Leitung zeigte im ſchaufpielerifchen Theile verſtändnißvolle Charakteriſirung, im geſanglichen einen von geläutertem Geſchmack geadelten und von warmer Empfindung beſeelten Vortrag. Herr Báradn wurde für ſeine treffliche Leiſtung wiederholt durch lebhafteste Beiſalläußerungen ausgezeichnet. Die übrigen Partien beſandene ſich in den bewährten Händen der Frau Bárdosſy und der Herren Perotti, Bed und Dalnoki. In ſpezieller Hinſicht wurden wir durch einen neuen, nach Wagner'scher Muſter getheilten Vorhang überrascht, der im Gegenſatz zu dem monotonen Deſſin des biſherigen Monſtreteppichs in zwei Feldern die in freundlich-matten Farben ausgeführten Geſtaltungen je zweier Muſen zeigt.

* Im Nationaltheater werden heute ſtatt der im Theaterzettel angekündigten „Proletarok“ „A hátkirályos“ und „Az új emberek“ gegeben.

Offener Sprechſaal.*

Kronendorfer alkalischer Sauerbrunn anerkannt bestes, natürliches Tafelwasser und Heilwasser. Budapest Niederlage: V., Széchenyi-uteza 3.

Jede Hausfrau kann ihrem Bedarf in allen erdenlichen bauh. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinst. Quantität. mit voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landstr., Böhmen. Reich. illust. Katalog gratis und franko. Der. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: Gattfarbige bml. und lein. Kleider u. Schürzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche. Monogramme-Stickereien, Strick-, Sticmaterialien etc.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

4000 Meterzentner
prima Wiesenheu
 ist zu verkaufen. Näheres bei der **Eugen von Frey-
 städler'schen Güterverwaltung, Tót-
 Vázsony, Ungarn.**

Komptoirist,

der geläufig ungarisch und deutsch korrespondirt, gesucht für hiesige große Landwirthschafts-Maschinenfabrik Branchenlindiger bevorzugt. Offerte unter „7132“ an H. B. Goldberger Annoncen-Exp., Budapest, Váci-utca 3.

Telegramme.

Pasteur.

Paris, 29. September. Pasteur litt seit längerer Zeit an Paralyse. Vor acht Tagen trat eine heftige Krise ein, die sich gestern erneuerte. Den ganzen gestrigen Tag verbrachte Pasteur in schlafträchtigem Zustande. Der Tod trat ohne Schmerzen ein. Madame Pasteur, welche eine bewundernswürdige Ergebenheit in ihr Schicksal zeigte, war von ihrer Tochter, ihrem Schwiegersohne und deren beiden Kindern, ihrem Sohne und den Doktoren Mour und Chanteneffe umgeben. Pasteur erreichte ein Alter von 73 Jahren. Man glaubt, daß die Regierung beschließen werde, für Pasteur eine nationale Leichenfeier zu veranstalten.

Paris, 29. September. Der Leichnam Pasteur's wird einbalsamirt und morgen hieher gebracht. Die Aufbahrung erfolgt im großen Bibliotheksaal des Instituts Pasteur. Es beständig sich für Pasteur eine nationale Leichenfeier veranstaltet wird, und zwar wird dieselbe wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Ueber Wunsch der Familie Pasteur wird die Beisetzung nicht im Pantheon, sondern im Institut Pasteur erfolgen. Die Zahl der einlaufenden Kondolenz-Telegramme ist eine außerordentlich große. Präsident Felix Faure, sowie sämtliche Minister kondolirten der Witwe Pasteur's.

Aus Ostasien.

London, 29. September. „Reuter's Office“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung ist anlässlich der Gewaltthatigkeiten in Sachun von England in einem Ultimatum aufgefordert worden, innerhalb vierzehn Tagen eine Proklamation zu erlassen, durch welche der Bizekönig degradirrt wird, widrigenfalls der britische Admiral zur Aktion schreiten werde.

Die amerikanische Kommission reiste auf dem Landwege ab.

Li-Hung-Tschang ist zum Kommissär für die Handelsvertragsverhandlungen mit Japan ernannt worden.

Nachrichten aus Yokohama zufolge handelte es sich bei dem gemeldeten Mordanschlag gegen das Leben des Grafen Ito nicht um ein bereits ausgeführtes Attentat, sondern um eine Verschwörung, die rechtzeitig entdeckt wurde, nach welcher Graf Ito Mittwoch Nachts ermordet werden sollte. Es wurden Schriftstücke gefunden, welche zur Entdeckung der Theilnehmer an der Verschwörung führten.

London, 29. September. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Washington meldet, telegraphirte der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking, daß das A. J. Young in die Provinzialbehörden angewiesen habe, einen Offizier nebst Eskorte zur Begleitung der amerikanischen Untersuchungskommission für die in Tscheng-Tu verübten Gewaltthatigkeiten beizustellen. In einigen Tagen werde das G. O. bezüglich der Bestrafung der betreffenden Beamten und der Degradirung des Bizekönigs erlassen werden. Im Ministerium des Aeußern in Washington glaubt man, daß unter dem Bizekönig wahrscheinlich Liu gemeint sei.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Demnächst findet in Wien eine Versammlung der Vertrauensmänner der deutschen liberalen Partei statt, um über die Stellung gegenüber dem Kabinet Vadeni zu berathen. Der Vorstand der vereinigten Linken arbeitet an der Ausarbeitung eines neuen Programmwerkes, welches den Anforderungen der Zeit entsprechen und die Nothwendigkeit grundlegender Reformen in wirtschaftlicher Beziehung darlegen soll. Es ist auch eine Reorganisation der Parteileitung geplant.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der neuernannte Bischof von Zengg Anton Maurovic in Agram legte heute Vormittags den Eid als Bischof in die Hand Sr. Majestät ab, wobei Minister Josipovich und Generaladjutant Graf Paar intervenirten und Ministerialrath Hummel die Eidesformel verlas.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die gestrige Promenade der Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern auf der Ringstraße verlief ohne jedwede Störung. Es

waren etwa 10,000 Arbeiter anwesend. Polizei und Militär waren tagsüber in Bereitschaft.

Prag, 29. September. Der heute hier abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der jugoslawischen Partei wohnten 1670 Theilnehmer an. Die Versammlung nahm zwei Resolutionen an, dahingehend, daß bisher kein Anlaß gegeben sei, die Haltung der Partei zu verändern und daß die Parteitaktik dem Ermessen des jugoslawischen Abgeordnetenklubs mit der Einschränkung überlassen werde, daß eventuelle Verhandlungen mit der Regierung nur mit Wissen und Zustimmung der gesammten Partei erfolgen dürfen.

Paris, 29. September. König Alexander von Serbien ist heute Vormittags aus Biarritz hier eingetroffen und setzt Abends die Reise nach Belgrad fort.

Paris, 29. September. König Alexander von Serbien, welcher mit seinem Vater Nachmittags dem Wettrennen in Longchamps beigewohnt hatte, ist um 6 Uhr 50 Min. Abends nach Belgrad abgereist.

Paris, 29. September. Heute Nachmittags wurde in Fontainebleau ein Monument für Carnot enthüllt. Präsident Felix Faure, welcher das Andenken seines Vorgängers ehren wollte, wohnte in Begleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten der Enthüllung bei. Auch die Familie Carnot's war anwesend.

Petersburg, 29. September. „Ruski Invalid“ zufolge werden noch in diesem Herbst achtzehn neue Batterien zu acht bespannten Geschützen neu formirt, von welchen fünfzehn auf den Warschauer Militärbezirk entfallen.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Frau Serena Fáti debutirte heute im Volkstheater als Medea mit glänzendem Erfolge. Die Künstlerin erzielte gleich mit ihrem ersten Auftreten den denkbar günstigsten Eindruck, welcher sich von Akt zu Akt steigerte. Die Vorstellung selbst bot ein interessantes Bild. Außer den Mitgliedern der ungarischen Kolonie hatten sich auch zahlreiche Künstler und Künstlerinnen eingestellt. Man sah Graf Reglevich, Jka Lánczy, T. Csillag, Ladislaus Gyenes, Frau Kornelia Ujházy, Frau Julie Kovácsic. Das Haus war in allen Räumchen dicht besetzt. Gleich nach dem ersten Akte durchbrausten Beifallsrufe das Theater. Nach dem ersten Akte wurde die Künstlerin dreimal, nach den folgenden Akten fünf-, sieben- und achtmal gerufen. Nach jeder großen Szene gab es große Beifallsstundgebungen für die Künstlerin.

Dresden, 29. September. König Albert ist heute Abends nach Wien abgereist.

London, 29. September. Sir Walter Wilkin wurde zum Lordmayor gewählt.

Petersburg, 29. September. Der frühere Justizminister Manassim ist gestorben.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. September.

* (Die provisorischen Einnahmen der ungarischen Bahnen im Monat August.) Die kön. Staatsbahnen haben 7.541,300 fl. eingenommen, d. i. um 123,084 fl. weniger als im Vorjahre. Die Einnahmen aller Hauptbahnen betragen 8.761,682 fl. (— 151,682 fl.), die der Lokalbahnen 978,423 fl. (+ 88,743 fl.). Seit Anfang des Jahres bis Ende August haben die Hauptbahnen 59.561,026 fl. (— 3.121,169 fl.) eingenommen, die Lokalbahnen 6.579,396 fl. (+ 707,706 fl.). Das Gesammtergebnis der beiden Gruppen betrug 66.140,422 fl., so daß der Ausfall gegen die gleiche Periode des Vorjahres 2.413,463 fl. ausmacht.

*(Eine Urgegn an die Steinbrucher Vorkensviehhändler.) Der Ackerbauminister hat an die Hauptstadt die Aufforderung gerichtet, den Steinbrucher Vorkensviehhändlern zu gebieten, daß die Szállásé bis 15. Oktober vollständig geleert werden müssen. Sollte dies nicht der Fall sein, so werde das Ministerium dem Steinbrucher Plage die veterinäre Oberaufsicht entziehen, sowie alle jene Behelfe, welche im Sinne des mit Deutschland abgeschlossenen Veterinärvertrages Steinbrucher zu einem internationalen Markt gestalten. Der Ackerbauminister sah sich zu dieser energischen Maßnahme durch den Umstand veranlaßt, daß die Händler, um den Preis zu steigern, künstlich den Verkauf hintanhalteten, so daß die beabsichtigten Maßnahmen zur gründlichen Umgestaltung des Plages, welche nur bei völliger Ausleerung der Szállásé möglich wäre, hintangehalten wird.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. September. Im Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz Anfangs behauptet, gegen Schluß abgemüht. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 405.50 bis 404.90, ungarische Kreditaktien zu 490 bis 489.25, Staatsbahn zu 393.50 bis 392.75, Hypothekentant zu 294.50 bis 293.75 gemacht. — Schluß: Oesterr. Kreditaktien 404.90.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht ertheilt.

„Treuer Abonnent.“ Die Witwe hat leider keinen Anspruch auf Pension und es kann ihr kein bittliches Verfahren helfen; höchstens könnte sie ein Gnadengehalt erwirken, zu welchem Zwecke sie beim Minister Audienz nehmen müßte; die eingezahlten Beträge werden nicht zurückerstattet. — S. L., Budapest. Einen Vollbart; Napoleon durchaus nicht. — K. R. Eignet sich zur Veröffentlichung nicht, weil die Sache auf einem mit dem Finanzminister geschlossenen Vertrage beruht. — R. J., Kalocsa. Fragen Sie beim Justizrat Láhne in Oedenburg an. — Abonnent R. K. 1. Hört auf; 2. neu einreichen; 3. dazu haben wir keinen Raum in Blatte. — H. A., Rikwald. Er war stets ein Anhänger Koloman Tibas und gehört seit der Fusion von 1875 zur Regierungspartei. — J. S. S. 627,525. 1. Ob die Finanzdirektion ein Nachbot annehmen wird, können wir nicht wissen; 2. ein Gesuch bei der Finanzdirektion einreichen; 3. und 4. auch das können wir nicht mit Bestimmtheit wissen, aber wahrscheinlich ist es; 5. darauf läßt sich, da keine Frage gestellt ist, nicht antworten. — Nr. 100, B. Bei den ungarischen Regimentern ja. — Central-Admiral seit ungefähr zwei Jahren. — „Subori.“ Das ist nicht erlaubt. — J. E. M., Titel. Nach dem Wortlaute des Gesetzes haben die Finanzorgane recht; aber in Anbetracht des Wortlautes Ihrer Lizenz können Sie den Versuch machen, bei der Finanzdirektion gegen die Bestrafung Beschwerde zu führen. — 1000 S. 1. Sie müssen auf's Neue einreichen; 2. daran erinnern wir uns nicht mehr. — B. M., Allos. Die Ernennungen erfolgten überall auf Vorschlag der Komitate; der von Ihnen erwähnte Umstand kommt übrigens in vielen Komitaten und Städten, z. B. auch in Budapest vor. — S. D., Jolsva. Das hängt lediglich von der Finanzdirektion ab. — „S.“ Nur in geschlossenen Gefäßen und im Geschäftsfeld darf nicht getrunken werden. — Bahnrestauration D. V. A. U. f. Dieses Gesetz gilt für Kroatien und Slavonien nicht. — M. M., Grobwardein. 5. Bezirk, Alkotmány-utca 31. — J. P., Vágújhelv. Ihre Lose sind nicht gezogen; der Kaufmann kann dies thun; natürlich wird sie abgerechnet. — J. W., Sillein. Wir finden Ihr Vasilitalos nicht unter den Verlosten. — J. R., Dejte Nr. 25,371. Wollen Sie uns Ihr Losverzeichnis einreichen. — E. A., Csáktornya. Wenden Sie sich an den ungarischen „Nothen Kreuz“-Verein in Budapest. Es muß in diesem Falle das Amortisationsverfahren eingeleitet werden. Nicht gezogen. — D. D., Güns. Die beiden österreichischen Kreuzlose sind in der Amortisationsziehung gezogen. — 1320, N. S. z. M. 1168. Das ungarische Prämienlos gewann 152 fl. — Neuer Abonnent, Skalis. Am 7. d. war Wiener Ziehung und wurden 20, 85, 78, 76, 84 gezogen. — W. S., Budapest. Das ungarische Prämienlos 2240 Nr. 41 ist mit 152 fl. gezogen. — A. K., Jlonkapu Nr. 626,042. Das 64er Los ist mit 200 fl. gezogen. — G. M., Debreczin. Ihr ungarisches Kreuzlos 6204 Nr. 96 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — B. A., Makó. Ad 1. Der Umtausch kann jetzt schon erfolgen. Wenden Sie sich an eine größere Wechselstube. Ad 2. Nicht gezogen. — K. Y. Z., Maros-Bárfárhely. Wir werden Ihre Anfrage in der nächsten Korrespondenz der Redaktion beantworten. — R. in Koltá. 1. und 2. Je fünfzig Kreuzer; 3. die Statuten; 4. wenn Ihr Wohnort im Komorner Komitate liegt, nach Preßburg, wenn aber im Eisenburger, dann nach Oedenburg. — Nr. 624,442. Das Bureau befindet sich Elisabethplatz 9; das Geschäftsprogramm wurde von uns seinerzeit mitgetheilt; die Thätigkeit des Instituts soll in nächster Zeit aufgenommen werden. — B. J. G. 500. Die Möglichkeit ist vorhanden; von Ihren Lose ist bloß das Kreuz-Los gezogen, und zwar in der Amortisationsziehung. — R. in Zorát. Er kann anstandslos reisen und braucht bloß irgendwelche Schriftstücke, durch die er sich im Nothfalle legitimiren kann, wer er sei. — A. S., Báfa. Natürlich können Sie einreichen; Gebürs-, Zuständigkeits- und Sittenszeugniß, ferner ein Guldenstempel für die Lizenz; im Gesuche, welches ebenfalls mit einem Guldenstempel versehen sein muß, sind Ihr Name und Wohnort, das künftige Schanklokal und die Getränke anzugeben, die Sie auskänften wollen. — T. L., Putnok. Wenden Sie sich mit dieser Frage an den Schulstuh, denn wir kennen die Putnoker Verhältnisse gar nicht, können daher nicht beurtheilen, ob die Stadt im Rechte ist.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. G., Budapest. — G. U., Mezö-Csáth. — J. S., Semlin. — J. S., Lugos. — S. L., Csucsá. — S. R., Nyitra-Szucsány (Dornis). — „Maros-Szlatina“. — Schleife 625,994. — G. B., Jsolna. — Billány. — M. B., Hermány (Hedri). — S. S., Nagy-Bittje. — R. L., Werfesz. — S. S., Mohács. — M. S., B. Butvin. — L. R., Nagymegyver. — C. W., Csejte. — D. G., Nagy-Sáros. — Fortuna 1000. — S. Alló. — A. L. jr., Pécs. — J. R., Torontál-Bárfárhely. — A. B. 100. — S. O. rokfár. — A. R., Breznobánya. — Glück. — Turóc. — S. z. Márton. — J. S., Kis-Márton. — J. S., Csábragh (Bosó). — B. T., S. Tarján. — J. D., Zirnab. — Nr. 615,150. — Pomogy. — St. J., Budapest. — R. S., Hubt. — Leseverein, Surcin. — S. A., — S. M., Rub. — Moldovika (Bulowina), 618,243. — Mir. — Abonnent, D. z. o. (Zolna). — J. K., Csacsá.

Verlaggeber: Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Allerlei.

(Ueber 6500 Telegramme) sind am 20. d. in Rom eingetroffen, darunter 1500 an den Papst, 1450 an den König, 750 an den Sindaco, 500 an die Minister. Der Draht von Neapel allein brachte 2000 und Mailand 1300. — Acht Turiner Minister feierten den glorreichen Tag auf dem Monviso (3844 Meter), indem sie dort oben die Tricolore hielten und zur Erinnerung an den Aufstieg ein Schriftstück „deponierten“. — Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß in Mailand auch zwei Kirchen mit der Tricolore geschmückt waren, und zwar die Sebastian-Kirche und der alchymistische Dom. Die Fahne, die auf der höchsten Dompfingel, dicht neben dem Bilde der Madonna stand, hat Anlaß zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Generalvikar Monsignor Montegazza und dem Verwaltungsrathe der Domgemeinde gegeben, auf dessen Befehl die Fahne gehißt wurde. — Der Abgeordnete Menotti Caribaldi, Sohn des in den letzten Tagen so viel gefeierten Freischarenführers, hat sich grollend von den Festen zurückgezogen und sein Fernbleiben damit entschuldigt, daß er sich von der Regierung losgesagt habe, weil sie ihr Versprechen betreffs einer vollständigen Amnestie nicht gehalten hat.

(Das Jubiläum der Ländsticker.) 50 Jahre sind nunmehr verflossen, seitdem E. Lundsfröm Jönköpings Säbholzerfabrik errichtete. Zur Feier dieses Ereignisses soll auf dem schönsten Plage der betriebsamen und hübschen Stadt am Wettersee dem Vater der Industrie der „Ländsticker utan svafvel och fosfor“ ein Denkmal errichtet werden als Ausdruck der Dankbarkeit für diesen Bahnbrecher von Jönköpings Wohlstand.

(Dienstbotenlöhne in England.) Man schreibt aus London: In einem offiziellen Berichte Sir R. Giffens über die Lohnverhältnisse im Jahre 1886 finden sich einige interessante Angaben über die Löhne männlicher und weiblicher Dienstboten im vereinigten Königreich. Von 213 Dienern — Kammerdienern, Kutsern u. s. w. — erhielt die Hälfte neben freier Wohnung und Kost Löhne in der Höhe von 600 bis 1200 Mark jährlich und der Durchschnitt für die ganze Zahl war 1100 Mark. Von 350 befragten weiblichen Dienstboten, die neben freier Wohnung und Kost einen Durchschnittsjahreslohn von 500 Mark erhielten, hatten 273 einen Lohn zwischen 200 und 600 Mark, 120 einen Durchschnittslohn von 440 Mark und 153 einen solchen von nur 320 Mark. Nebenbei gesagt kommt der Bericht zu dem Schluß, daß der Durchschnittslohn im vereinigten Königreich im Jahre 1886 24 Mark 60 Pfennig war oder 1280 Mark, „wenn der Wochenlohn mit 52 multipliziert wird“.

(Die von der belgischen Regierung gebildete Spielwirthschaft) trägt immer erbaulichere Früchte. Ein reicher Sportsman will in einem prächtigen Hause der Königsstraße zu Brüssel eine glänzend eingerichtete Spielhölle errichten — einen Spielklub. Er verpflichtet sich, jährlich eine Million Francs zu zahlen, wovon je ein Viertel dem Staate, der Stadt, den Brüsseler Armen und der Gesellschaft „Bruxelles-Attraction“ zuzuführen soll. Und dieser Antrag wird, wie der „Soir“ versichert, jetzt

von den beteiligten Behörden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen.

(Professor Bardeleben als Prüfer.) Aus Berlin wird geschrieben: „Wie man erzählt, liebte es der Dahingeklebene gleich so vielen berühmten Aerzten, in seine Vorträge gewisse Scherze einzuflechten, die ständig wiederkehrten. In dieses Gebiet gehörte eine „Examenfrage“ des alten Generalarztes, die da lautete: „Was würden Sie thun, wenn Sie auf das Schlachtfeld gerufen würden und man Ihnen sagte, das Pferd des Majors wäre gestürzt und hätte sich das Schlüsselbein gebrochen?“ Der Examinator wies dann alle möglichen Verbände und Heilmittel als unzumuthig ab; er wollte nämlich nur die eine Antwort hören: „Ich würde das Pferd für eine hohe Summe an ein großes Museum verkaufen, denn sonst gibt es — keine Pferde mit Schlüsselbeinen.“

(Ein sonderbares Beispiel der Entwicklungs-Theorie) liefert eine offizielle Veröffentlichung in der „Times“. „Konkursverfahren ist eingeleitet gegen W. H., früheren Bankbeamten, jetzt Gentleman.“ Die Frage drängt sich auf: Da W. H. als Bankbeamter nicht Gentleman war, in welcher Weise hat sein Bankveroit die glänzende Entpuppung herbeigeführt?

(Ein Frauentheater) wird in London geplant, das heißt ein Theater, welches von einem weiblichen Manager geleitet und in dessen Zuschauerraum nur weibliches Publikum zugelassen werden soll. Das Theater soll die neue Richtung vertreten und für die Emanzipation des Weibes wirken.

12.)

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung.

Erster Theil.

Dann fuhr er in seiner Lektüre fort:

„Ich füge nur noch einige Worte hinzu, welche auf mein Testament Bezug haben; gerade, wenn man ganz und vollständig glücklich ist, denkt man an all jene Möglichkeiten, welche uns von diesem Glück lösen können, und zuweilen hege ich die Empfindung, als ob der Tod mich dahintraffen könne, ehe ich die Zeit gefunden, alles Böse wieder gut zu machen, das ich im Leben begangen. Ich habe daher unseren Notar von meinen Abichten in Kenntnig gesetzt. Er verfaßt eine letztwillige Verfügung, welche in zwei oder drei Tagen vollend sein soll; da dieser Akt natürlich von seinen Uebergebenen abgeschrieben wird, so lassen wir sämtliche Namen aus. Florimont und ich fügen dieselben dann hinzu, wenn wir allein sind. In diesem Testament vermache ich mein ganzes Vermögen meinem Kinde; der Fruchtgenuß des Geldes wird bis zur Großjährigkeit dieses Kindes zwischen Dir und deiner Mutter getheilt. Sollte ich sterben, so bin ich überzeugt, daß Du meinen letztwilligen Verfügungen nachkommen und Marie gerade so behandelst wirst, als ob sie mir ebenbürtig wäre. Am liebsten aber möchte ich noch lange leben, um Dich lieben zu können und Dich zu lehren, daß Du die Reinen liebst!“

Honoré blickte zu Boden, nachdem er dieses Schriftstück gelesen, seine Hände ballten sich und nachdem er durch Guépin's Gegenwart sich beengt fühlte, ertheilte er diesem den Befehl, das Zimmer zu verlassen.

— Ist der Herr Marquis zufriedengestellt? forschte der Diener, auf der Schwelle stehend bleibend.

— Gehen Sie nur, Sie sollen erhalten, was ich Ihnen versprochen.

Der Mann entfernte sich, indem er sich sagte, daß er Honoré v. Villepreux in der Gewalt habe, daß dieser nichts mehr thun könne ohne ihn. Nachdem Guépin sein Zimmer aufgesucht, um sich den Anschein zu geben, als ob er sich niederlege, schlich er mit leisen Schritten wieder bis zu der Thüre, hinter welcher der Todte lag. Da er sich überzeugte, daß er durch das Schlüsselloch nicht genug sehen konnte, ging der Kammerdiener durch den Hof und kletterte von dort aus auf das Dach des Stalles, wissend, daß es ihm auf solche Art möglich sein werde, zu sehen, was in dem Sterbegemach vorgehe.

Er bemerkte denn auch Honoré v. Villepreux, welcher an dem Lager seines todtten Bruders stand, dann sah er, wie dieser Papierblätter in den Kamin warf und dieselben anzündete.

Nach einer Weile erschien der neue Marquis am Fenster und schleuderte die Asche in alle Winde, dann trat er mit triumphirender Geberde in das Innere des Gemaches zurück und der Lauscher wußte, daß Jener die Blätter verbrannt habe, denen sein Bruder seine intimsten Herzensgeheimnisse anvertraut hatte.

7.

Das Schloß Angoville ist nicht weit von Saint-Lô gelegen, in einer herrlichen Gegend, welche den Vergleich mit der Schweiz sehr gut verträgt. Es war im Mittelalter gebaut worden und hatte jetzt noch einen prächtigen säulengeschmückten Saal aufzuweisen, in welchem man das Wappen der

Villepreux, in Marmor ausgeführt, über der Thüre sah. Von Angoville aus hatte die Marquise ihrem Sohn jenen rührenden Brief geschrieben, welchen er erhalten, als er sich in seinen Klub begeben. Am folgenden Tage ging die Mutter in der gleichen Stunde, in welcher Jean v. Villepreux seinen letzten Seufzer aushauchte, auf Juliette v. Verjant's Arm gestützt, durch den Laubgang, welcher das neue Schloß mit den Ruinen des alten vereinte.

Seit den zwei Tagen, welche sie in Angoville zugebracht, hatte sie Alles in Augenschein genommen und alle Vorbereitungen getroffen, um ihren Sohn würdig zu empfangen.

— Liebt er die Pferde gar sehr? fragte Juliette, indem sie die Marquise anblickte.

— Mein Kind, erwiderte diese lächelnd, wenn Du einmal so alt geworden sein wirst wie ich und das Leben kennen gelernt hast, wirst Du wissen, daß die Männer uns nur dann lieben, wenn wir all' ihren Schwächen und Launen nachgeben. Jean betet Pferde geradezu an, ich mag dieselben recht gerne leiden, weil ich in ihnen gute Thiere sehe, die uns als Kommunikationsmittel behilflich sind, aber ich treibe es nicht bis zur Anbetung; trotzdem werde ich die Stallungen genau untersuchen, um mich selbst zu überzeugen, daß den Pferden meines Sohnes nichts fehle, daß ihnen der Hافر reichlich geboten werde und das Geschirr tadellos gehalten sei. Du wirst sehen, daß Jean's erster Gang, nachdem er uns in aller Eile umarmt haben wird, zu seinen Pferden sein dürfte; er wird sich beiriedigt fühlen, wenn er sieht, wie die Thiere gehalten sind und mir sagen: „Mutter, es ist wirklich eine Freude, wenn man nach langer Abwesenheit nach Hause kommt und die Stallungen in so tadellosem Zustande findet.“ Bernehme ich diese Worte von ihm, so fühle ich mich reichlich belohnt.

Arme Mutter, die so harmlos plauderte und scherzte und dazu bestimmt war, den Sohn nur mehr kalt und todt vor sich zu sehen, ohne ihn noch einmal küssen zu können.

Die verwitwete Marquise v. Villepreux war noch immer eine schöne Frau zu nennen; sie zählte einige fünfzig Jahre, aber man hätte meinen können, daß sie kaum vierzig Jahre alt sei, ohne daß Toilettenkünste dieses Resultat bewerkstelligten; sie hatte sich nie dadurch lächerlich gemacht, um jeden Preis jung bleiben zu wollen, hatte ihren Wangen niemals falsche Farbe aufgeleget, ihre Gestalt nie durch sinnloses Schnüren verunstaltet.

Nach dem Tode ihres Gatten hatte sie gefunden, daß jede Koketterie mit ihrer äußeren Erscheinung ihrer selbst unwerth sei, sie wollte nur mehr Mutter sein und war eine gute, liebende und anmuthige Mutter, die nur den Ehrgeiz besaß, ihrem ältesten Sohne mehr zu gelten, als alle jungen Frauen, mit denen er kokettirte. Sie besaß fast gar keine Runzeln im Gesicht, ihr Haar war rabenschwarz, sie erfreute sich der kräftigsten Gesundheit; wenn sie sich auf Juliette's Arm stützte, so geschah dies nicht, weil sie sich unfähig fühlte, allein zu gehen, sondern vielmehr, weil es ihr Vergnügen machte, bei der nahen Berührung mit dem jungen Mädchen den Herzschlag deselben zu fühlen.

Juliette v. Verjant bemerkte die zärtlichste Liebe wohl, welche die verwitwete Marquise ihr entgegenbrachte, sie besaß auch eine Eigenschaft mit ihr gemein sie bewunderte Jean v. Villepreux nicht weniger, als dessen Mutter es that.

— Da ist „Lutin“, das Lieblingspferd meines Sohnes, sprach die Marquise, als die beiden Damen den Stall erreicht hatten. Jean wird auch für Dich ein Pferd abrichten, fügte sie dann hinzu

und Ihr sollt gemeinsam große Spazierritte unternehmen.

— Ach, Mutter, welche Träume Du da ausmalst, erwiderte Juliette erröthend.

In diesem Augenblick kam ein Diener aus dem Schlosse dahergeeilt, um der Marquise eine Depesche zu übergeben.

Diese lächelte.

— Ach, ich errathe, was sie enthält! Jean hat meinen Brief heute Früh erhalten und telegraphirt mir nun, daß er ankommt.

Der Ausdruck des Triumphes trat in ihre Züge — aber kaum hatte sie einen Blick auf den Inhalt der Depesche geworfen, als tödtliche Blässe ihr Antlitz bedeckte.

— Ich war zu glücklich, flüsterte sie leise vor sich hin, und sank in Juliette's Armen in Ohnmacht.

Auch das junge Mädchen fühlte sich nahe daran, die Besinnung zu verlieren, aber die Liebe zu der Marquise verlieh ihr die Kraft, ihrem Schmerz zu widerstehen, und sie war es, welche dieser Trost spendete und alle nöthigen Vorbereitungen zur Abreise traf; es geschah dies Alles mit einer Ruhe und Energie, deren sie selbst sich nicht für fähig gehalten hätte.

— Man soll gleich anspannen, um uns nach Saint-Lô zu fahren, wir haben noch die Zeit, um den letzten nach Paris abgehenden Zug zu benützen. Herr Jean ist schwer krank!

Als die Marquise zu sich kam, wollte sie sprechen, Juliette aber umschlang sie mit ihren Armen und sprach zärtlich:

— Mutter, kümmer Dich um nichts! Laß mir in unserem Unglück wenigstens das beseligende Bewußtsein, Dich verwöhnen zu können.

Und sie führte die Marquise nach dem Schlosse zurück, wo diese eine halbe Stunde lang regungslos in ihrem Salon saß, bemüht sich zu fassen und stets nach der Stelle hinüberstarrend an welcher ihr Gatte so unzählige Male gesessen, an der ihr Sohn später geweilt.

Sollten denn all' Diejenigen, welche sie liebte, vor ihr aus dieser Welt scheiden? Sie errieth die volle Wahrheit trotz der schonungsvoll gehaltenen Depesche Honoré's.

Ihr Sohn Jean lag im Sterben, war vielleicht schon todt und man hatte nur nicht den Muth besessen, ihr die brutale Wirklichkeit sofort zu offenbaren. Er, ihr Stolz, ihre ganze Lebensfreude, weilte nicht mehr auf Erden. Zweifelsohne war er in Folge irgend eines thörichten Streites im Duell gefallen, aber nein, wäre es ein Zweikampf gewesen, so würde man ihr das klar und deutlich gesagt haben.

Vielleicht handelte es sich um einen Sturz vom Pferde. Die Ungewißheit hätte sie getödtet, wenn Juliette's Zärtlichkeit sie nicht aufrecht gehalten.

— Mein Liebling, flüsterte die Marquise, Du mußt Muth haben auch für mich!

Juliette hatte in aller Eile das nothwendigste Gepäck für sich und für Frau v. Villepreux herrichten lassen. Die Depesche war um 5 Uhr angekommen; eine Stunde später hatte man bereits alle nothwendigen Vorkehrungen getroffen und die beiden Damen konnten daran denken, abzureisen. Eng an einandergeschmiegt, saßen sie im Wagen, der sie zur Bahn führen sollte; sie erreichten den Expreszug noch und in starrtem Schmerz saß die Marquise die ganze Nacht über schlaflos da; ihr war es, als ob sie ihren Sohn auf dem Todtenbette vor sich sehe, als ob sie es höre, wie er seinen letzten Seufzer aushauchte. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 25. szám. A proletárok. Színmű 4 felvonásban. Irta Csiky Gergely. Szédervári Rákosi Sz. Irén Török I. Zátanyi Benzo Gyenes Mosolygó Ujházi Timót Pál Szigeti L. Darvas Karoly Mihályi Bankó Benő Zilahy Elza, neje Szacsayné Tulipán szabó Galányi Tulipáné Györgyné Borcsa, szakácsné Vízváriné Ordas Péter Körösmezői Mákony Bálint Egressy Mákonyné Gaál Zelma, leányuk György I. Klimóczy Endre Latabár Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház. Zárva.

Népszínház. JABUKA.

(Leányvásár). Operette 3 felvonásban. Szövegét írta Davis Gusztáv és dr. Kalbeck Miksa. Zenéjét szerezte Strausz János. Gradnác Mirko Kenedich Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „A pillango csata“. — Mittwoch „Moea“. — Donnerstag „A bol unakoznak“. — Freitag „A dolovai nábob lánya“. — Samstag „H. Richard“. — Sonntag „A nacyimma“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Dienstag „Mer, az ezred hánya“ und „Tous les trois“. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „Parasztbecsület“ und „Csárdás“. — Freitag (zum ersten Male) „Tamora“. — Samstag „Ja esi és Juliska“ und „Nap és föld“. — Sonntag „A wingevi w. n.“.

Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „A belyár kendeje“. — Mittwoch „A. der Operette „A szultán“ und I. Akt des Volksstückes „A piros bugyellaris“. — Donnerstag „Jabuka“. — Freitag „Szőkimondó aeszonyás“. — Samstag (zum ersten Male) „Brigitta“. — Sonntag „Brigitta“.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag „Vegye el a lányomat!“. — Mittwoch (Abschiedsvorstellung der Mitglieder der Christinenstädter Arena) „Buda-ár bevétel“.

Etablissement Somossy.

Heute Montag: Abschiedsauftreten des Fräulein Cäcilie Carola in ihrer Glanzleistung als

Bogár Imre.

Morgen Dienstag neues Programm: „Der hüpfende Freier“, neues Ballet. Los Tortajadas, spanisches Sensations-Quartett. Litke Carlsen.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Der Budapester Liebling HANSI REICHSBERG als

Yvette Gilbert

Brothers Wellington Kopf- u. Hand-Gaullibristen. Castelli et Gayot, französische Eccentrique-Quettistinnen. Margit Ilkay, internationale Sängerin. Der Budapester Liebling vom 1. Oktober ab Wiederauftreten des aus Bukarest zurückgekehrten Ensembles und ganz neues Spezialitäten-Programm. In Vorbereitung: Goldstein Számi. Café Herzmann nebenan. Artisten-Rendezvons. Neue Seiffert'sche Billards.

GÉZA BAUER

Spezialist der Zahnheilkunde, Besizer von Dantschreiben von Conservären, empfiehlt sein Atelier zu Operationen und technischen Arbeiten. Wohnt Essek, Oberstadt.

Gradnác Vasil Heisz Misa, paraszti Németh Jelsa, leánya Komáromi Petrija, neje Csatai Josko, végrehajtó Vitor Bambora, gvaros Solymosi Annita, leánya Margó Franjo, pandur Nánasi Staklo, koresmáros Tirmovai Katsa, inas Szócs Száva, inas Ujvári Kezdeté 7 órákor.

Budai szinkör. Három pár cipő. Eitkóp énekekkel 3 felvonásban. Irta Nestroy. Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkör. Az új honpolgár.

Goldstein Számi. Fővárosi életkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. Zenéjét szerezte Konti J. Goldstein Számi Gyöngyi Virág Tonesi Kövessy Golya Frigyes Hevesi Eulalia, neje Nikó L. Nelli, leányuk Miklóssy Gerzson Tamás Bihari Szohay Kornél Bónis Tavaszi Aladár Hatvani Kádár Teréz Markovits Gazdag Aranka Kápolnay Gazdag L. Jza Berényi Kezdeté 7 órákor.

Folies Caprice.

Genannt „Die lebende Karrikatur“, und die deutsch-ungarische Soubrrette Karl Noissée Frl. Aranka Brassay. Madame Stanbart. Voranzeige! Am 1. Oktober: „Ein Kind der Liebe“.

FISCHER'S Etablissement Imperial, Váci-körút 48. szám. Soll man Witwen heirathen? Diese Frage beantwortet: „König Wauwau.“

Wohin in dieser Kälte? In die I. Leopoldstädter Muster Bierhalle Promenadegasse 7. Jeden Donnerstag und Samstag Konzert der Ersten

Budapester Schrammeln

bis 11 Uhr Nachts in den rückwärtigen Speisefälen. Achtungsvoll Koch Kornél, Restaurateur und Pächter des Mikado-Garten

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Kunden, ferner einem p. t. Publikum mache ich die höfliche Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an mein seit vielen Jahren in der Kossuth Lajosgasse 22 „zum Petőfi“ beständenes

Herrenschneider-Geschäft

in dieselbe Gasse Nr. 22, in das neuerbaute Haus Cde Karlstrug verlegt habe. Zur herannahenden Saison empfehle ich mein reichsortirtes Lager der modernsten französischen und englischen Stoffe, als auch mein großes Lager fertiger Herrenkleider. Für die erannten Herren Standesbeamten empfehle meine kompletten Formen u. zw. für 50 fl. in feiner Ausführung. Hochachtungsvoll WOLF JAKAB, Kossuth Lajos-utca, „Petőfihez“.

Café Schön,

Waiznerstrasse Nr. 45. Heute und täglich KONZERT des Ersten Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin Fräulein Mizzi Messerschmidt. Entrée frei. J. Schön, Cafetier.

„Préda“ Champagne

Dr. Ludwig Willibald, Nagy-Maros. Vertreter für Ungarn: Braun Heinrich, Király-utca 35-37.

Geheime Krankheiten Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Königl. ung. Staatsbahnen. Zur Zahl 103320/95. Offertauschreibung Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen beabsichtigt die Lieferung ihres Bedarfes von jährlichen circa 5000 Metzentner Berg oder dementsprechenden 7050 Metzentner Zute-fäden, 520 Metzentner Wollfäden, 350 Metzentner gereinigtem Hauf und 800 Metzentner Kupfervitriol für das Jahr 1896, event. auch auf 3 Jahre sicherzu stellen und schreibt hiermit diesbezüglich die öffentliche Offertverhandlung aus. Die Offerte sind spätestens bis 25. Oktober 1895, 12 Uhr Mittags, die Rabien bis 24. Oktober l. J., 12 Uhr Mittags einzureichen resp. zu erlegen. Die weiteren für die Einreichung, der Offerte maßgebenden Bedingungen können bei der Sektion für Material- und Inventar-Anschaffung der fgl. ung. Staatsbahnen (Budapest Andrássy-straße 75) und bei den Vertriebsleitungen eingesehen oder auf Verlangen zugesendet werden. Budapest, im Monate September 1895. Die Direktion der fgl. ung. Staatsbahnen. (Nachdruck wird nicht hono- rirt) 3757

Zähne Karos Rezső, Zahntechniker, VII. Ke-repesi-ut 64. Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch be- merken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernát Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korre-spondenzkarte komme ich sofort nach.

Vermöge seiner zahl-reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitä- lern, als auch bei vie- len Militär-Regimen- tern wird dieser her- vorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten Dr. Kajdacsy, gew. 2. L. Regimentsarzt, Budapest, V. Waizner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock. Eingang bei der Kreyze. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Distraction beant- wortet. Medicamente besorgt.

Zur Recruten-Einrückung Lieferant von Mannschfts-Proprietäten Michael Bruck BUDAPEST FONCIERE PALAIS Abtheilung I. Lieferung completer garnituren Proprietäten vorschriftsmäßig zu den billigsten Preisen. Abtheilung II. Fabriks-Niederlage sämtlicher Bedarfs-Artikel für Militär-Cantineure, (Markelender.) Preislisten auf Verlangen gratis u franco.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste u. einbruchssichere
Raffen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
u. Co., wenig gebraucht
offert billigst Wiener Raffen
Fabrikniederlage, Buda-
pest, Göttergasse 6. 29042

Möbel
auf Raten, gute, solide
Tischler- u. Tapezierer-
Möbel, Speise- u. Schlaf-
zimmer, sowie einzelne
Stühle, Ottomane, Schlaf-
divan, feine Salongar-
nituren, Airt. u. Hof-
haarmatrasen, Stahl-
drahtbettenlagen, zu-
sammenlegbare Eisenbet-
ten zu den billigsten Fa-
brikpreisen bei coulantem
Zahlungsbedingungen nur
bei Ignaz Nathan, Bu-
dapest, Museung Nr.
10, neben dem Polytech-
nitum. 3818

Eleganter Wagen,
ein- oder zweispännig, ist
samt zwei Pferdegeschirren
und Decken um 450 fl. zu
verkaufen.Adr. in der Exp.
29645

Zinshaus,
welches netto 10 Prozent
trägt, wird um fl. 52.000
wegen Ueberfledung drin-
gend verkauft. Anzahlung
fl. 25.000, auch mit fl. 10.000.
Näheres bei Franz Bichler,
VIII., Nap-utca 17, auch
brieflich. 29727

**Ein deutsches Fräu-
lein,** welches vollkommen
Klavier unterrichten kann,
wird zu einem Knaben ge-
sucht. Offerte unter „89 R.“
an die Exp. 29638

Für meine
Ziegelfabrik
suche ich einen sachkundigen
Aufseher. Offerte sind unter
Chiffre „Fachtüchtig“ an
die Exp. d. Bl. zu richten.
29692

Zum Verkauf
eines leicht verkäuflichen
Artikels der Droguenbran-
che wird ein tüchtiger, ver-
läßlicher
Vertreter
gesucht. Offerte unter „A.
3.“ an die Exp. erbeten.
29691

**Guter Smyrna-
Teppich** für Salon, hoch-
fein, im letzten Winter an
erster Quelle für 250 fl.
gekauft, wird an Private
um 200 fl. abgegeben.
Braun, Podmaniczkygasse
Nr. 18, Parterre 2. 29467

M. L. ja.
29707

Junge Witwe,
27 Jahre alt, wünscht sich
zu einer kleinen Familie
oder zu einem Herrn als
Wirtin. Adr. in der Exp.
29468

Tenfels-
Cognac, vorzüglich, fl. 1,
die Bouteille bei der un-
garischen Cognac-Fabrik
in Kőbánya. 29702

Eine deutsche
Klavierlehrerin
mit vorzüglicher Methode
wünscht noch einige Stun-
den in oder außer dem
Hause. Anträge unter „M.
S.“ an die Exp. erbeten.
29268

Ein gut erhaltenes Speise-
und Schlafzimmer
Möbel,
altdeutscher Stil, 2 Hof-
haarmatrasen, ein feiner
Teppich, Hängelampe, Pen-
deluhr, eine ganz neue
Singer-Nähmaschine sind
Abreise halber um jeden
annehmbaren Preis zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
29599

Erzieherinnen,
Ungarinen, mit Sprach- u.
Musikkenntnissen suche ich
zu ausgezeichneten Fa-
milien (auch mütterlichen
Kindern) mit höherem Ge-
halt. Louise Szeghő
Spiegel, Budapest,
Andrássy-ut 28. 3662

Möbel-Verkauf
Abreise halber sofort.
Speise-, Schlaf-Zimmer,
vergoldete Salon-Garnitur,
antike Waffen, Bilder, Tep-
piche, Klavier, Küchen-Ge-
rättschaften. Rottenbiller-
gasse 1, 2. St. 13. 29548

**Dauerndes Engage-
ment** findet ein junger
Mann der Maschinen-,
Werkzeug- und technischen
Branche, welcher als Plas-
agent verwendbar und
auch die ungarische Korre-
spondenz besorgen kann.
Offerte mit Angabe der
Gehaltsansprüche unter
„M. B.“ an die Exp. zu
richten. 29611

**Siptauer Karpathen-
Schäffele,**
mild und fett, Bauern
Brimmen-Käse sehr gut
haltbar, Zipser Karpathen-
Tafelbutter, Zipser Groper-
Ziegel-Käse feinst, Karpa-
then-Wachholder (Boro-
picška) liefert zu Groß-
Preisen Ferdinand Graus,
Karpathen-Käse-Fabrik,
Hunfalu, Szepes-megye.
3575

**Kapitalist od. Kom-
pagnon** mit 4-5000 fl.
gesucht zu einem lukrativen,
landw. industriellen Un-
ternehmen in Südungarn.
Keller hoher Gewinn
nachweisbar. Ernst An-
träge unter „5000“ an die
Expedition. 27886

Ein Wagen
samt Pferd und Ge-
schirr ist sofort billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
29629

Raffen,
neue, auch gebrauchte, bil-
ligst zu haben bei
Wiese u. Komp.,
Budapest, Gifellaplag 6.
3542

Rafce
Demolierung
des Hauses Nyár-
utca 9.
Biligiester Verkauf von
Mauerziegeln,
Dachziegeln,
Mauersteinen,
Pflastersteinen,
Sporn,
Brettern,
Latten,
Thüren u. Fenster
und sonstigen Baumateria-
lien.
Näheres
am Demolierungsplatz,
Nyár-utca 9. szám.
3782

Tüchtiger Barockist,
Christ, guter Freihandzeich-
ner gesucht. Adr. in der
Exp. 29588

Komplete
Wohnungseinrichtungen
Raffentbetten,
Tapezierwaaren
und alle Sorten
Eisenmöbel
in solider Qualität billigst
bei Heinrich Sigmund,
Andrássy-ut 36. 3585

Möbel,
neue u. gebrauchte, einfache
und hochfeine komplette
Schlaf- und Speisezimmer,
als auch einzelne Stücke in
altdeutscher, englischer und
Barockstil faust und verkauft
Spitzer Lipót,
Königsgasse Nr. 3, 1.
Stad. 3872

**Ferfi divatáru-
segéd** kerestetik egy leg-
finomabb üzlet részére,
csak is kitűnő referenciák-
kal bírók adják be aján-
latukat e lap kiadóhiva-
talához „Merkur700“ jelleg
alatt. 3801

Villa
zu verkaufen in der Chri-
stianstadt, sehr schöne La-
ge und schattiger Garten,
5 Minuten vom Tunnel,
5 Zimmer, Küche etc. Adr.
in der Exp. 29483

Klaviere
und Pianinos, durchwegs
berühmte Fabrikate, darun-
ter auch einige überpielte
derzeit am ganzen hiesigen
Platz am besten und bil-
ligsten zu verkaufen und
auszuleihen in Kerepely's
Muster-Klavierfabrik, Buda-
pest, Waisnerboulevard 21
(Industriehof). 3533

Junge Mädchen
für Papierarbeiten finden
sofort Aufnahme bei Heintze
Károly, szervita-tér 8.
29840

A mazy. kir. államvasutak
Budapest-balparti üzletve-
zetősége.
32752/III. számhoz.

Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államva-
sutak Budapest-nyugoti
pályaudvar állomásán levő
közraktáraknak az 1896.
január hó 1-től az 1900.
január hó 1-éig terjedő idő-
tartamra való bérletére
ezzenel pályázat hirdette-
tik. A bérbeadandó raktá-
rak a következők: A XV.
sz. raktár 952 m², a XVI.
sz. raktár 1894 m², a XVII.
sz. raktár 1338 m², a
XVIII. sz. raktár 1854 m²,
a XIX. sz. raktár 3381 m²,
a XX. számú raktár
2205 m² rakárfelettel
és a XX. sz. raktár egy
része alatt levő pince. —
Bérbe adatik továbbá a
XIX. számú raktár mellett
nyitott rakodó, valamint a
XV. számú raktár mellett
levő irodahelyiségeket tar-
talmazó épület is.
Említett raktárak, rakodó
és irodahelyiségek oly feltétel
alatt fognak bérbe adatni,
hogy a bérlet egy a m.
kir. államvasutak, mint a
bérlet fel részéről a bérlet
időn belül is egy évi, bár-
mikor történendő fomon-
dással megszüntethető.
A pályázati szándékok
felhivatnak, hogy szabály-
szerűen helyezett ajánla-
tukat folyó évi október hó
20-ának déli 12 órájáig a
magyar királyi államvasu-
tak budapest-balparti üzlet-
vezetőségének általános
osztályához (Budapest,
Teréz-körút 62. sz., 1. em.,
5. ajtó) e cím alatt
„Ajánlat a Budapest-nyu-
goti pályaudvaron levő tár-
házak bérletére lepecse-
telt borítékban nyújtásá-
ra. Az egyes raktárakra külön-
külön, esetleg csoportokban
vagy az összes helyiségekre
együttesen is tehető aján-
lat. Az ajánlattevő köteles
a budapest-balparti üzlet-
vezetőség gyűjtőpénztárána-
l (Teréz-körút 62. sz., föld-
szint) folyó évi október hó
19-én déli 12 óráig bának-
pénz gyanánt a bérbevevni
szándékolt raktárak mind-
egyike után 300 forintot azaz
háromszáz forintot, az
irodahelyiséget után 100 forintot
azaz egyszáz forintot, a
nyitott rakodó után 50 forintot,
azaz ötven forintot kész-
pénzben, vagy állami leté-
tekre alkalmas értékpá-
pírokban bánakpénz gyanánt
letenni, mert különben a
beküldött ajánlat figye-
lembe nem vétetik.
A bánakpénz letételéről
nyert pénztári elismervévy
az ajánlatához nem csato-
landó.
A bérletre vonatkozó egyéb
feltételek az üzletvezetőség
III. osztályánál a hivatalos

órák tartama alatt bete-
kinthetők.
A magyar királyi állam-
vasutak igazgatósága ten-
tartja magának a jogot,
hogy a beérkezett ajánla-
tok közül, tekintet nélkül
a megajánlott béröss-egre,
szabadon válasszthasson.
Budapest, 1895. szept.
hó 27-én.
Az üzletvezetőség.
3846

Gutsverpachtung.
Im Trencsiner
Komitat,
eine halbe Stunde von der
Station Bellus, sind circa
750 Joch prima Wecker, 22
Joch Garten, 80 Joch
Weiden, 539 Joch Weide
auf längere Zeit zu ver-
pachten. Gebäude genü-
gend, sehr schöne Wohnung,
Alles in bestem Zustande.
Ueberrahme kann sofort
erfolgen. Näheres darüber
und Bedingungen theilt
mit **Johann Kalivoda,**
Bevollmächtigter, Budapest,
Nagy János-utca 1b.
3805

Egy kitűnő negativ-positív
retoucher,
ki önállóan felvételeket is
tud eszközölni, azonnal
acceptálva lesz Honisch L.
István, fényképészeti mű-
termében, Arad. 3829

Gasmotor,
Fabrikat Bernhardt Sch-
ne, preiswürdig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
29446

The Berlitz School
of Languages,
Waisnering 37, 1. Stad,
Edo Schiffmannsgasse.
Französi., Engl., Ital., Russ.,
Deutsch, Span. für Er-
wachsene u. Lehren der
berührenden Nationalität.
Nach der Methode Berlitz
hört u. spricht der Schüler v.
d. ersten Lektion an nur
die zu erlernende Sprache.
Prospecte gratis und franko.
Neue Kurse beginnen fast
jede Woche. 29714

Diurnisten
zum Schreiben deutscher
Adressen werden sofort auf-
genommen bei Heintze Ká-
roly, szervita-tér 8. 23341

Eladó
10.000 árab 30-80 cm.
középméretű 5-15 méter
magas nagyon szép egész-
séges **tölgyfa.** Megkere-
sések „Tölgy“ jelleg alatt a
kiadóhivatalba kéretnek.
3848

Neuer Wein
aus den Traubengattun-
gen Riesling Ezerjo Kövi-
dinka, ist preiswürdig zu
verkaufen bei **Mezei Pál**
in **Nyiregyháza.**
Weinlese im Oktober.
3806

Reisende
der Spirituosenbranche
werden sofort acceptirt.
Bei Siebenbürgens Kunden
eingeführte bevorzugt. Of-
ferte, Nachweise und per-
sönliche Vorstellung. Unga-
rische Cognac-Fabrik, Kőbanya-
utca 25. sz., Kőbánya.
29701

Junger Mann,
Christ, der Buchführung u.
ungarisch-deutschen Korre-
spondenz tüchtig, hat auch
zeitweise Geschäftstreffen
zu machen, wird für eine
Fabrik in der Provinz zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Offerte mit Referenzen un-
ter „Tüchtig 33“ an die
Exp. 3837

Sonne
(Zsr.) gesucht, welche die
deutsche Sprache vollkom-
men beherrscht und in den
Elementar-Gegenständen
einigermaßen unterrichten
kann. Adr. in der Exp. 3844

Auslaufburschen
mit mindestens 10 fl. Kauti-
on werden aufgenommen bei
Heintze Károly, Servita-
tér 8. 23339

Kön. ung. Staatsbahnen.
Budapest-rechtsseitige Ver-
triebsleitung.
Nr. 32974/95

Id.
Offertauschreibung
auf Lieferung von Mate-
rialien.

Von Seite der Budapest-
rechtsseitigen Vertriebslei-
tung der k. ung. Staats-
bahnen wird zur Bedeckung
des Bedarfes pro 1896 auf
Lieferung von verschiedenen
Materialien eine öffentliche
Offert-Verhandlung aus-
geschrieben. Die zu liefern-
den Materialien sind im
Allgemeinen folgende: Zie-
gel, Bruchsteine, verschie-
dene andere Steine und
Quabern, Kalk, Steine,
Sparrholze und Degen-Be-
handtheile, elektrische und
verschiedene andere Mate-
rialien. Die in einzelnen
Gruppen aufgelegten Spe-
zial-Verzeichnisse, welche
zugleich als Offertblätter
zu verwenden sind, sind
bei der Betriebsleitung in
der Material-Verwaltungs-
Abtheilung Id zu Buda-
pest, äußere Kerepelystraße
Nr. 2, Hausgruppe, ebener
Erde, zu haben. In diesen
Verzeichnissen sind zu-
gleich die sonstigen Offert-
und Lieferungsbedingungen
enthalten. Die Offerte, mit
50 kr. Stempel versehen,
versiegelt und mit folgender
Aufschrift auf dem Couvert
„Offert zur Zahl 32974/95,
sind spätestens bis 21. Ok-
tober 12 Uhr Mittags bei
der Material-Verwaltungs-
Abtheilung einzureichen.

Erste ungarische
Ausstellungs-Klassen-Lotterie
Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober 1895.
Haupttreffer **Eine Million Kronen.**
im glücklichsten Falle
Lose für die 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/10	1/20
Gulden 20.—	10.—	5.—	2.—	1.—

Lose für die 1. u. II. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/10	1/20
Gulden 40.—	20.—	10.—	4.—	2.—

empfehlen und versendet die
Wechselstube der Budapestener Sparkasse
und Landespsandleih Akt.-Ges., Andrássy-ut 5.

Összes gazdasági gépek.
Gőzcséplők.
Szigoruan a magyar gazdasági viszonyok-
hoz alkalmazott gyártmányok.
Az összes gazdasági gépeket tartalmazó ár-
jegyzékkel, szakavágó felvilágosí-
tással és tanácsal, árak és feltételek
közlésével, szívesen és díjmentesen szolgál
„Első magyar gazdasági gépgyár
részvény-társulat“,
Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7.
Czímre ügyeini tessék!

300.000 Kronen
zu gewinnen!
1 St. 4% Theiss-Regul.-Los-Promesse
Ziehung am 1. Oktober
Haupttreffer 200.000 Kronen . . . Preis fl. 3.—
1 St. 3% Ungar. Hypoth.-Los-Promesse
Ziehung am 25. Oktober
Haupttreffer 100.000 Kronen . . . Preis fl. 2.—
Beide Promessen zusammen fl. 4.50.
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Mercur“ POLITZER S.,
Budapest, Dorotheagasse 12.